

iWESTnews

Ausgabe I. 2016

Frühjahrs-Rabatt-Aktion
vom 18.04. - 18.05.2016

Red Dubawi Mit Willen und Herzen zum Erfolg

EDV-Desaster Worst Case

Magnoquiet® Das Mittel zur Vernunft

iWEST® setzt kein Tiermehl ein

Immer gut zu Fuß Tiergesundheit

Anorganisch oder organisch Fakten

Eisengehalt im Pferdefutter Die ewige Diskussion



Red Dubawi mit dem französischen Jockey Eddy Hardouin, Aslan Bezirov und Erika Mäder in Hannover / Foto: Marc Rühl

Ein herzliches Grüß Gott

verbunden mit einem Frühlingsgruß aus Bayern

Endlich haben wir eine neue Ausgabe unserer iWEST® News geschafft. Zwischenzeitlich waren über viele Monate nur wir geschafft, einen kleinen Einblick über die Hintergründe der gesammelten Malaisen in Form unserer neuen EDV finden Sie in diesen News. Die Wirklichkeit des grausamen Erlebens wird hier allerdings nur unzureichend abgebildet. Etliche von Ihnen hatten darunter auch persönlich zu leiden, an dieser Stelle wollen wir allen Betroffenen nochmals unser Bedauern ausdrücken.

An dieser Stelle dürfen wir Ihnen auch gleich zwei weitere Neuigkeiten bekanntgeben. Wir hatten, um Ihnen, im Falle dass alle Leitungen bei uns belegt waren, Wartezeiten in der Telefonschleife zu ersparen, ein E-Büro eingeschaltet. Getreu der Plattitüde „gut gemeint ist noch lange nicht gut gemacht“, haben wir diese Maßnahme zwischenzeitlich wieder korrigiert.

Trotz intensivster Anstrengungen unsererseits war es nicht möglich, den Eifer des E-Büros zu stoppen. Anstelle der simplen Information, hier seien alle Leitungen belegt, der Anruf sei weitergeleitet worden, man könne gerne eine Bestellung aufnehmen, aber bei komplexerer Fragestellung würden wir sofort zurückrufen, erfolgte die Befragung nach Kundennummer (wer hat die immer zur Hand? Die Telefonnummer, richtig notiert, hätte uns schon genügt), und

mitunter versuchte sich das E-Büro an der Erledigung der Kundenwünsche.

Ein hoher Selbstanspruch, den wir, nachdem einige von Ihnen sich bereits ernste Gedanken über die Kompetenz unserer „Mitarbeiter“ machten, bzw. sich massiv über die Kontaktmöglichkeit beschwerten, leider kappen mussten.

In dem Zuge haben wir unsere Telefonzeiten neu überdacht. Unsere Mitarbeiter im Verkauf haben Gleitzeit und um möglichst alle Telefone besetzt zu haben, wollen wir die Telefonzeit auf die Kernzeit zwischen 9 Uhr morgens bis 16 Uhr begrenzen. Das sollte für Sie den Vorteil haben, dass die Zeit in der Warteschleife für Sie kürzer wird, oder möglichst ganz entfällt. Wir haben hohen Anspruch an unsere Beratung, das begrenzt allerdings die Zahl der möglichen Ansprechpartner, wir dürfen um Verständnis bitten, wenn Murphy's Gesetz zuschlägt, das für uns wie folgt lautet: haben zwei Kunden intensiven Beratungsbedarf, so rufen in dieser Zeit auch alle anderen Kunden mit intensivem Beratungsbedarf an.

In diesen News finden Sie diesmal recht detaillierte, weitergehende Informationen zu einigen Produkten unseres Hauses, die für Sie hoffentlich von Interesse sind. Und über etliche Seiten erstreckt sich auch eine „Mädchengeschichte“. Das war der trockene Kommentar von Lutz Mäder zur Titelstory von Red Dubawi.

Mag sein, es ist tatsächlich eine Mädchengeschichte, für uns war und ist es jedenfalls eine ganz besondere Geschichte von einem ganz besonderen Pferd und ist nicht jedem von uns die Begeisterung an einem Pferd der Motor für all die Anstrengungen und Entbehrungen, die wir Pferdehalter jeden Tag so auf uns nehmen?

Ihr iWEST® Team



Heute lesen Sie:

- 03 Red Dubawi – Mit Willen und Herzen zum Erfolg
- 09 Nachruf Barbara Lang / Wir bilden aus / Wir gratulieren
- 10 EDV-Desaster
- 12 Magnoquiet® – Das Mittel zur Vernunft
- 13 Interview Heike Kemmer und Christian Becks (Hengsthaltung Becks)
- 15 Was uns gefreut hat – Kundenzuschrift
- 16 iWEST® setzt kein Tiermehl ein
- 18 Immer gut zu Fuß
- 22 Was uns gefreut hat
- 23 Heunetze aus Afrika - Benefizprojekt
- 24 Anorganisch oder organisch – Fakten
- 26 iWEST® Dressur Cup
- 28 Eisengehalt im Pferdefutter
- 30 Was macht junges Gras so gefährlich?
- 31 iWEST® Trainingstage Weisheiten der Jahrhunderte
- 32 Von der Freundschaft – Khalil Gibran

Persönlich stehen wir zu Ihrer Verfügung:

Internationale Marbacher Vielseitigkeit
05.05. - 08.05.2016

CDI** Achleiten, Österreich**
02.06. - 05.06.2016

CHIO Aachen
Internationales Reitturnier
08.07. - 17.07.2016

CIC iWEST® Ammersee Cup**
Vielseitigkeit Unterbeuern
05.08. - 07.08.2016

Historische Jagd- und Kutschengala
im Schlosspark Oberschleißheim
04.09.2016

German Masters Stuttgart
Finale iWEST® Dressur Cup
16.11. - 20.11.2016

iWEST® Dressur Cup Qualifikationen
Aulendorf 13. - 16.05.2016
Ludwigsburg 03. - 05.06.2016
Heroldsberg 24. - 26.06.2016
Göppingen 14. - 16.10.2016
Finale Stuttgart GM: 16. - 20.11.2016

CSI Basel
Internationales Hallenspringturnier
12.01. - 15.01.2017



iWEST® Vertrieb Schweiz
Irene & Bruno Bürgisser
Lindendfeldring 3, CH - 6032 Emmen
Telefon und Telefax: 0041-412 602 487

Red Dubawi – Meiler des Jahres 2015

Mit Willen und Herzen zum Erfolg



Red Dubawi mit Eddy Hardouin gewann am 29.05.2014 die Badener Meile / Foto: GTM

Wer kennt nicht den Namen Seabiscuit und die mit diesem außergewöhnlichen Rennpferd verwobene Geschichte dreier Männer während der Weltwirtschaftskrise? Seabiscuit wurde zum amerikanischen Symbol der Hoffnung in schweren Zeiten. Unser persönlicher Seabiscuit heißt Red Dubawi. Nimmt die Geschichte von Seabiscuit uns mitten hinein in die grauenhafte Not zu Zeiten der Weltwirtschaftskrise, so erzählt Red Dubawis Geschichte mit den darin verwobenen Personen neben Hoffnung und Erfolg, viel über tiefe Freundschaft, Vertrauen, Empathie, solide Arbeit, Disziplin, Ehrlichkeit und Horsemanship.

Red Dubawi, Sohn des berühmten Vererbers Dubawi (Decktaxe immerhin stolze 320.000€!), war – wie etliche seiner Halbgeschwister väterlicherseits – im Jahre 2008 zunächst ein vielversprechendes, fröhliches Fohlen und entwickelte sich die folgenden zwei Jahre zu einem sehr vielversprechenden jungen Rennpferd. Doch es (er) sollte im wahrsten Sinne des Wortes nicht so laufen wie erhofft, denn seine Form der letzten Jahre in Dubai vermochte die Fachwelt nicht mehr zu überzeugen, geschweige denn aufzurütteln. In Dubai lief der irisch gezogene, in Frankreich aufgewachsene Vollblüter bereits für seinen russischen Besitzer Zalim Bifov, der im Kaukasus ein wunderschönes historisches Gestüt sein Eigen nennt und zu-

dem noch einen Rennstall besitzt. Eingereiht in eine über die Jahre entstandene Karawane sehr illustrierter Experten aus der ganzen Welt, wurde auch ich eingeladen, um mir vor Ort in Gestüt und Rennstall ein Bild zu machen und klugen Rat zu geben, ob und wie man erfolgreicher werden könne. Für mich ein in diversen Facetten beeindruckender Besuch. Wunderbare Gastfreundschaft und Herzlichkeit einerseits, andererseits auch Misstrauen und sogar offene Ablehnung. Ein Mitarbeiter hatte vermutlich von all den klugen Experten der letzten Jahre schlicht und ergreifend „den Kaffee auf“ und einfach keine Lust mehr, auch noch den für ihn gefühlt 580sten Experten anzuhören. Dafür hatte ich jedes Verständnis. Nach ein paar offenen, klaren Sätzen meiner- und seinerseits (nein, es war kein wirklicher Streit, aber schon ein „Maßnahmen“) konnte er sich dann doch mit meiner Anwesenheit versöhnen und wir konnten eine Basis für einen dann sehr konstruktiven Gedankenaustausch finden. Der Star-Jockey des Stalles begnügte sich, ganz in Weiß gekleidet und mit frisch gegeltem Haar, in seiner Konversation mit mir auf einen trotzigen Hinweis auf seine überreiche persönliche Berufserfahrung in Dubai im Rennstall von Al Maktoum, bevor er entschwebte und sich damit höchst elegant jeder möglichen Frage meinerseits entzog. Wir sahen beeindruckende Pferde und erlebten durchaus großes Bemühen um ihr Wohlbefinden. Jedes Rennpferd



Red Dubawi in Hongkong mit Jockey Andreas Suborics und Erika Mäder / Foto: Galoppfoto.de



Red Dubawi siegt mit Jockey Eddy Hardouin im Großen Preis der VGH Versicherungen in Hannover / Foto: Galoppfoto.de

wurde nachmittags nochmals geführt und durfte sich an der Hand der Pfleger in einem eigens dafür angelegten Sandbad wälzen, was alle Pferde begeistert und wohligh annahmen. Gleichzeitig erlebten wir Unverständnis für dringendste Belange der Pferde und natürlich auch aufgrund der Lage im Kaukasus begrenzte Möglichkeiten. Der Kaukasus ist weit entfernt von Moskau, die tiermedizinische Betreuung und Diagnostik vor Ort (wo um Himmels Willen ist ein gutes Labor für Blutproben? Wie, die nette und durchaus sehr kompetente Kollegin kommt zwar täglich zur Kontrolle der Pferde, aber Röntgen und Schallen geht nicht vor Ort? Welchen Beruf hat eigentlich euer Schmied?) entsprechend schwierig. Die Reiterei war in meinen Augen teilweise auch suboptimal und gewisslich nicht pferdeschonend. Kurzum, ehrlicherweise musste ich feststellen, dass mein Wissen zur Fütterung und Leistungsphysiologie allenfalls ein ganz kleines Puzzleteil der Problemlösung sein konnte. Hier war weit mehr Kompetenz gefragt. Das Beste, was ich für Zalim bzw. Ruslan Bifov tun konnte, war, Erika und Lutz Mäder mit ihm bekannt zu machen.

Erika und Lutz Mäder sind seit Anbeginn der iWEST® Wegbegleiter. Humorvolle, kritische und erfahrene Pferdemenschen, immer aufrichtig und ehrlich. Was durfte ich über die Jahrzehnte in unseren vielen Gesprächen von Erika alles lernen! Die beiden, unter schlimmsten Bedingungen aus der damaligen DDR ausgereist, sollten im Westen Deutschlands sehr schnell eine beeindruckende Karriere machen. Lutz, als begnadeter Jockey mit über tausend Siegen, der später zugunsten von Erika's Trainerkarriere seine persönliche

Karriere zurücknahm, hatte noch ganz grundsolide reiten gelernt und ritt sogar bei Willi Schultheiß (die Älteren unter uns wissen, dass das eine besondere Auszeichnung darstellt!) und wurde ihm zum Freund. Welch aufregende Wochen für uns alle, als Lutz 1987 mit Lebos das Derby gewann. Erika dosierte höchstpersönlich die für ihn richtige Menge Magnolythe S100 in seinen Hafer, kannte vermutlich auch die Anzahl der von ihm gefressenen Heuhalm und ich schwelge heute noch in meinen Erinnerungen an diese Zeit ganz zu Anfang der iWEST®. Übrigens auch die Zeit, als die Wissenschaft im Westen Deutschlands damit anfang, bei Pferden Laktat zu messen und die Herzfrequenzmessung in die Rennställe einzog. Lutz und Erika hatten schon etliche Jahre zuvor, dank ihrer profunden Ausbildung in Sportwissenschaften in der DDR, alle Erfahrungen bereits damit gemacht. So ganz glaubte ich Erika ihre kritischen Bemerkungen zu den damals neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft ja zunächst nicht, darf ich zugeben. Doch meine persönlichen Erfahrungen bei den eigenen Rennpferden (Trabern) trafen alle genau so ein, wie Erika mir das vorausgesagt hatte. Dank Erika konnte ich unsere eigenen Pferde aber zumindest vor Schaden bewahren und begriff damals schon ein für allemal, dass kein Laborwert und kein Instrument, nichts unser Gefühl, unsere Beobachtung und unsere Zuwendung zu jedem einzelnen Pferd ersetzen kann.

Doch ich schweife ab, zurück zu Red Dubawi. Um eine lange Geschichte kurz zu machen, ich sagte meinem russischen Auftraggeber, zukünftig allenfalls gemeinsam mit Erika und Lutz kommen

zu wollen, denn um ihm wirklich helfen zu können, sei weit mehr Expertise als nur Optimierung von Fütterung und Auswertung des Trainings unter Herzfrequenzkontrolle und Laktatmessung vonnöten. Ruslan und Zalim Bifov waren rasch zu überzeugen, bei Lutz und Erika wurde es deutlich schwieriger. Erika, als Galoppertrainerin nicht weniger erfolgreich wie Lutz als Jockey, hatte in ihrem Trainingsstall mehrere Gruppen-Pferde herausgebracht, mit ihren Schützlingen viele große Rennen gewonnen. Doch als eine Verletzung sie persönlich außer Gefecht setzte, da zogen die guten Pferde aus ihrem Trainingsbetrieb aus und somit war es in den letzten Jahren um die beiden leider deutlich ruhiger geworden. Wir alle kennen dieses Phänomen ja zur Genüge aus dem Sport: egal wie gut man ist, egal wie groß der Erfolg mal war – läuft's mal nicht so rund, fällt man für eine Zeit aus, ist man erschreckend schnell vergessen. So bezweifelte Erika mir gegenüber, ob ihre Expertise überhaupt noch gefragt sei oder ob ich nicht lieber jemanden mitnehmen wolle, der aktuell „top“ sei. Doch ich suchte ja kein Aushängeschild, ich suchte die im Kaukasus so dringend benötigte Kompetenz! Es brauchte ein wenig Überzeugungskraft und sogar eines ultimativen Appells an unsere Freundschaft. Schließlich war Erika mir zuliebe doch bereit, ihre Verantwortung für die Pferde im Training ein paar Tage zu delegieren und zusammen mit Lutz mit in den Kaukasus zu reisen.

Wir wurden herzlich empfangen, verlebten wunderschöne Tage, haben uns viel erzählt und viel gelacht – dabei aber auch sehr viel gearbeitet, um unserem Gastgeber den für ihn wirklich besten Rat geben zu können. Einmal mehr war ich tief beeindruckt von Erikas Fachkompetenz. Ob Beschlag oder Stellung, ob Beine allgemein,

der Rücken, die Muskulatur, die mentale Verfassung, selbst die Zähne, Erika entgeht nichts! Gar nichts! Auch die den Stall betreuende Tierärztin war von dieser geballten Kompetenz überwältigt und begeistert. Mit Sicherheit aber musste manch einer bei dem einen oder anderen ehrlichen Wort auch schlucken.

Und Lutz schaute sich die Pferde auf der Bahn an und überlegte unverdrossen, welches Wunder die Reiterei verändern könnte. Den beiden ging es auch nicht anders als mir bei meinem ersten Besuch, neben ehrlichem Interesse und Herzlichkeit gab es auch Ablehnung. Der mir bereits vom ersten Besuch bekannte, gegelte Jockey war dieses Mal in Schwarz gekleidet und vermutlich von Ruslan Bifov dazu verdonnert, uns zuzuhören und dieses Mal nicht zu entschweben. Mir hat es sehr weh getan, als Erika so offen von ihrem Training erzählte und der Bursche einfach nur süffisant grinsend dasaß, um dann a) festzustellen, seine Pferde würden schneller laufen und b) zu fragen, was sie denn so an aktuellen Erfolgen aufzuweisen hätten. Erika und Lutz meisterten die Situation souverän und bewiesen, dass sie mit ihrer sachlich ruhigen Art nicht nur mit schwierigen Vierbeinern, sondern auch ganz gut mit frechdreisten Zweibeinern fertig werden.

Dann war es soweit, Ruslan Bifov bat zu einem kurzen Gespräch in Malkinsky Stud. Er habe maximal eine Stunde Zeit, ließ er uns im Vorfeld wissen. Unter diesen Bedingungen erschien es mir angeraten, auf höfliches Vorgeplänkel zu verzichten, die Zeit drängte. So kam ich gleich frisch und undiplomatisch raus mit meinen kritischen Gedanken zu unseren in diesen Tagen gewonnenen Erkenntnissen. Das mag unseren Gastgeber zunächst unangenehm berührt



Großer Preis der VHG in Hannover 2014: Zalim Bifov, Lutz Mäder, Jockey Eddy Hardouin mit Red Dubawi, Aslan Bezirov und Erika Mäder / Foto: Marc Rühl

haben, ich hatte eine entsprechende Reaktion auch erwartet. Er ließ sich jedoch nichts anmerken, er hörte mir nur aufmerksam zu. Ein kluger Mensch erkennt die Chance und ist, wenn er mit der Wahrheit konfrontiert wird, nicht beleidigt oder brüskiert, sondern fragt nach. Und genau das tat er dann auch. Diese Reaktion hat mich sehr beeindruckt, muss ich sagen. So wurde aus dem anberaumten kurzen Termin ein langes gemeinsames Abendessen, welches ein spätes Ende fand. Am Ende dieses denkwürdigen Abends hatten Lutz und Erika einen neuen Kunden und sechs Pferde mehr im Stall. Natürlich alle mit „Vorgeschichte“. Für uns auch verständlich, wir hatten mit offenen Worten nicht gespart. Jedenfalls bekamen wir mit diesen Pferden wahrlich reichlich Chancen zu beweisen, dass wir es wirklich besser konnten.

In den nächsten Monaten sollten die Pferde kommen und Ende Februar 2014 zog auch Red Dubawi von Dubai um in seine Box im Rennstall Mäder in Krefeld. Der hübsche irische Hengst mit der zur hervorragenden Abstammung aktuell so gar nicht passenden Rennleistung. 2013 hatte er in Dubai eine für seinen Besitzer besonders enttäuschende Saison gehabt. Erika und Lutz sollten aus ihm wieder ein Rennpferd machen. Keine leichte Aufgabe. Pferdeleute wissen, dass es eigentlich unmöglich ist, einem Rennpferd sein „Herz“ zurückzugeben, das bei irgendeiner seiner vielen Niederlagen auf irgendeiner Bahn zerbrochen liegenblieb. Erika und Lutz verfügen nicht nur über herausragende Kenntnisse zum Training, als passionierte, echte Pferdeleute lieben sie die Pferde, können sie „lesen“, wissen um ihre Seele. Und so standen nicht nur „Canter und Spritzer“, sondern auch stundenlange besinnliche Ausritte durch Krefelds Wälder und Auen in trauter Zwiesprache mit Lutz auf Red Dubawi's individuellem Trainingsplan. Erika, der Garant für optimale Fütterung, für Massage, Laser, ganz persönliche Ansprache und Zuwendung ohne Ende konnte ihr ganzes Können einsetzen. Red Dubawi musste an Leib und Seele genesen. Wir besprachen die Fütterung und neben dem bewährten Magnolythe S100 gab's für ihn auch noch etwas Magnoarthro und das gute Magnokollagen für die Gelenke. Lutz übernahm geduldig den Part, ihm das Vertrauen zum Reiter zu vermitteln. Der erste Start war schon für Ende Mai 2014 in Baden-Baden anberaumt. Ich war mehr als gespannt.

Und hier beginnt ein echtes Märchen. Red Dubawi gewann. Er siegte in seinem ersten Rennen für seine neue Trainerin Erika Mäder (noch dazu ein Gruppe III-Rennen!) und das aber gleich ganz überlegen! Da haben sich etliche Experten so richtig die Augen gerieben, als Red Dubawi als 258:10-Außenseiter solch ein Debüt unter seiner neuen Trainerin gab! Ich weiß nicht, wie oft ich den Rennfilm angeschaut habe. Immer wieder bekam ich Gänsehaut, denn bis zum Einlauf immer noch am Ende des Feldes fliegt Red Dubawi im Finish am Feld förmlich vorbei und gewinnt leicht und überlegen das Rennen. Vorbei war seine bis dato eisern gepflegte englische Höflichkeit, die ihn über Jahre dazu veranlasste, im Zieleinlauf anderen Pferden gerne auch mal den Vortritt zu lassen!

Unglaublich, damit hatte niemand gerechnet (außer Lutz und Erika vermutlich), allein die Wettquote (258:10) sagt alles. Red Dubawi hatte im wahrsten Sinne des Wortes keiner „auf dem Zettel“. Welch eine Freude und welch ein Erfolg auch für seinen Besitzer, für den das zudem auch der erste Sieg in einem Gruppenrennen in Europa war. Ja, manchmal werden Märchen wahr und wie im Märchen sollte es weitergehen. Nach Gruppe III kommt Gruppe II und Red Dubawi siegte auch im großen Preis der VGH in Hannover. Wieder zunächst ganz hinten im Feld, flog er auch hier im Zieleinlauf leicht



Red Dubawi mit Jockey Andreas Suborics in Mailand 2015 / Foto: Galoppfoto.de



Red Dubawi mit Jockey Andreas Suborics in Honkong 2015 / Foto: Galoppfoto.de

am Feld vorbei. Red Dubawi bewies hier einmal mehr seinen fulminanten Speed! Die Zweifler in der Fachwelt wurden leiser, aber so ganz überzeugt waren einige doch nicht. Ob Red Dubawi diese Form wohl halten könnte? 2014 war ja wirklich toll, aber ob das 2015 auch noch so wäre? Doch, das Märchen ging wirklich weiter, in Italien gewann er 2015 den mit 242.000€ dotierten Premio Vittorio di Capua, ein Gruppe I-Rennen. Auch hier rollte er das Feld im Zieleinlauf von ganz hinten auf und passierte lässig und souverän mit zwei Längen vor dem Zweitplatzierten den Zielpfosten. Galopp-online gibt zwar leider nicht Erika's ganz reizenden sächsischen Akzent wieder, aber der Satz ist typisch:

„Ich kann es immer noch nicht fassen, der Subi hat einfach sensationell geritten und auf den Speed von Red Dubawi vertraut. Wir haben leicht mit über einer Länge gewonnen, ich bin noch völlig aufgeregt. Jetzt werden wir mit der Kutsche über die Bahn gefahren, das habe ich noch nie erlebt“, mehr losgelöst, als aufgeregt hörte sich das an, was Erika Mäder, die zum Ende der Saison ihre Karriere beenden wird und am Sonntag noch einmal verdientmaßen die positiven Seiten ihres Sports erleben durfte, aus der Sieger-Kutsche gegenüber GaloppOnline.de übermittelte. In der Tat war es toll anzusehen, wie Andreas Suborics den Speed von Red Dubawi zum richtigen Zeitpunkt einsetzte. Die anderen deutschen Teilnehmer spielten in der Endabrechnung keine Rolle, Felician wurde Sechster und Molly le Clou sowie Nabucco wurden Vorletzter respektive Letzter.

(Auszug aus GaloppOnline)

Typisch für Erika, sie weist auf die Leistung des Jockeys hin. Kein Wort darüber, was sie und Lutz aus diesem von seinen früheren Trainern so verkannten und so vermanagten Pferd mit dieser Vorgeschichte gemacht haben! Könner sind bescheiden.

Mit diesem Sieg gehörte der früher als Rennpferd so unscheinbare Red Dubawi nun plötzlich zu den besten Rennpferden der Welt und hatte sich aufgrund seiner herausragenden Erfolge als Deckhengst empfohlen. Unglaublich, ein wirkliches Märchen!

Nach diesem großen Erfolg in Mailand beschlossen Erika und Lutz Red Dubawi aus dem Rennsport zu verabschieden. Ein großer Schritt, jeder Trainer würde solch ein Pferd nur allzu gerne in seinem Stall behalten. Sein Besitzer hätte den Hengst auch in ihrem Rennstall gelassen. Doch Erika wäre nicht Erika, wenn sie nicht in erster Linie für ein Pferd entscheiden würde! Wir sprachen gemeinsam und sie erklärte mir, dass jetzt der richtige Zeitpunkt für Red Dubawi gekommen sei, seine Box als Deckhengst zu beziehen. Jetzt und nicht später. Immerhin sei er, bis seine ersten Fohlen laufen würden, schon elf Jahre alt. In der Galopperzucht damit schon alt. Auch wenn es ihr das Herz bräche, sie müsse die für ihn richtige Entscheidung treffen. Der Besitzer habe ihr freie Hand und die Entscheidungshoheit gelassen, sie habe für das Pferd und gegen sich selbst entschieden und suche nun nach dem geeigneten Gestüt für ihn. Es könne durchaus sein, dass er aufgrund seiner Leistung eine Einladung nach Hongkong erhalte, wenn, dann wolle sie ihn auch starten lassen, aber das sei dann wirklich das letzte Rennen seines Lebens, er habe sich die Box im Hengststall verdient. Dieses Pferd mit dem großen Herzen, dieses Pferd, dem sie dreimal am Tag sagte, dass er der Beste sei, weil er das so gerne hören wollte, dem sie Grashälmchen pflückte und ins Mäulchen schob, als er sich noch nicht getraute zu grasen.....es gab so viele Momente und Erinnerungen. Ich konnte ahnen, was es für Erika bedeutete, ihn zu verlieren. „Ja“, meinte ich nur am Ende unseres Gesprächs, „manche Boxen sind furchtbar leer, wenn ein Pferd geht – und ein Teil vom eigenen Herzen geht mit ihnen“.

Als Krönung seiner Laufbahn erhielt Red Dubawi dann tatsächlich als einziges deutsches Pferd eine Einladung nach Hongkong (dieses Rennen ist die inoffizielle Weltmeisterschaft der Galopprennpferde!), um sich im Dezember 2015 mit den besten Rennpferden der Welt zu messen. Er war der Älteste im Feld und anders als im Märchen, verlor er dieses Rennen. Nicht weil er der Älteste war, ich habe so meine eigene Vorstellung von den möglichen Hintergründen. Ein Bild wird in Hongkong allerdings unauslöschlich sein, nämlich das, wie Red Dubawi mit seiner Pflegerin Ute öfters am Tag im Park von Sha Tin spazieren ging. Alle sprachen davon und bestaunten die beiden, die „vertraut wie ein altes Ehepaar“ (genau so sagte man es!) so oft miteinander spazieren gingen.

Erika fand tatsächlich den besten Platz für Red Dubawi. Hier setzt sich das Märchen fort. Er durfte zu seinem Züchter im Haras des Sablonnets in Frankreich zurückkehren. Dank dem Einsatz von Erika und Lutz durfte Red Dubawi im wahrsten Sinne des Wortes wieder nach Hause kommen, zurückkehren in das Gestüt, in dem er aufgewachsen ist. Erika und Lutz ließen es sich selbstverständlich nicht nehmen, ihn selbst zu bringen. Sein Züchter war überglücklich, ihn in solch guter Form in Empfang nehmen zu können und dann stand Red Dubawi in seiner neuen Box als Deckhengst. Wer möchte, geht mit mir auf die Internetseite und schaut sich sein Gesicht an: Nach langer Fahrt im Hänger blickt er mit gespitzten



Trainerin Erika Mäder mit Red Dubawi / Foto: Galoppfoto.de

Ohren in Richtung neues/altes Zuhause. Und dann alleine in seiner neuen Box zeigen die Ohren, die Augen- und die Mundpartie doch ein wenig Unsicherheit. Mit Erika an seiner Seite ist alles gut, da kann er voller Vertrauen sein und ist entspannt.

Erika und Lutz wurden überaus freundlich empfangen, das Gestüt wurde gezeigt, die klassischen Gespräche unter Pferdeleuten, der Abschied von diesem Pferd für Lutz und Erika so schwer, die Freude beim Züchter so groß, wir können uns das alle vorstellen. Und wir können uns denken, dass Erika nach einem Tee oder Kaffee doch noch mal schnell zwischendurch zu Red Dubawi in den Stall ging. Und da sieht sie seinen Züchter, wie dieser leise mit ihm französisch spricht und ahnt ein Tränchen in den Züchteraugen. Und ganz sicher waren auch Erikas Augen nicht ganz trocken. So ist das mit uns Pferdeleuten, wenn wir von der richtigen Machart sind: uns berühren die Pferde im Herzen und das ist keine Schande. Im Gegenteil.

Erika und Lutz, ich danke Euch für dieses gemeinsame, mit einem Pferdeschicksal verwobene Erleben. Ob man ein Märchen liest oder ob man es in allen Höhen und Tiefen wirklich selbst erleben darf, das ist schon ein großer Unterschied. Ich danke Euch für unsere Zusammenarbeit und ganz besonders für Eure Freundschaft, die Euch mit mir reisen ließ und die – wir sagen in Bayern „vergelt's Gott“, wenn wir uns für etwas bedanken wollen, von dem wir wissen, dass wir es nicht zurückgeben können – Euch so wunderbar vergolten wurde. Red Dubawi hat Euch diesen Freundschaftsdienst wahrlich gedankt.



Mai 2014: Red Dubawi zu Beginn seiner Trainingszeit bei Mädgers / Foto: Frank Nolting



Herbst 2015: Jetzt in sich ruhend / Foto: Frank Nolting

Mit Red Dubawi habt Ihr der Rennwelt einmal mehr gezeigt, dass jedes einzelne Pferd im Mittelpunkt Eurer Arbeit steht. Ihr habt bewiesen, dass Horsemanship immer und jeden Tag gelebt werden muss und ganz viel mit Arbeit, Disziplin, Empathie, Beobachtung, Zielorientierung, Zeit und Intelligenz zu tun hat. Wie heißen sie noch, die drei großen „G“ im Rennsport? Geld, Glück, Geduld. Nun ja, ich finde ein viertes G, nämlich für Gehirn und dann noch ein H für Herz dazu, schadet auch nicht, sondern macht genau den Unterschied. Ein Rennpferd, das sein Herz verloren hat, kehrt normalerweise nie mehr zurück in den Sport. Red Dubawi fand bei Euch überhaupt erst sein wirkliches, wahres Herz: das Herz eines Löwen!

Red Dubawi wurde von den Sportjournalisten übrigens zum Meiler des Jahres 2015 gekürt! Nur ein Ehrentitel vielleicht, aber es zeigt die große Anerkennung seitens der Sportjournalisten für Erika Mädger. Was wäre wohl gewesen, wenn er schon als junges Pferd bei ihr hätte sein dürfen? Ich bin sicher, er hätte mit Euch die Welt erobert. Er wäre schon seit Jahren ein frequentierter Deckhengst. Er wäre vielleicht eines von etlichen großartigen Rennpferden, die Erika und Lutz herausgebracht haben, vielleicht oder sogar sicher das erfolgreichste. Doch ist diese Geschichte nicht gerade deshalb

so wunderbar, weil es nicht so einfach und glatt lief? Nicht für Red Dubawi und auch nicht für Lutz und Erika? Red Dubawi ist für mich Sinnbild für das mutige Annehmen einer riesigen Herausforderung, für Hoffnung, die klug handelt, für Empathie und für die ganz große Leistung von Mensch und Tier, vor der wir alle nur den Hut ziehen können! Chapeau Ihr drei!

Diese wahre Geschichte aus dem ganz „normalen“ (Arbeits-)Leben gäbe Stoff für einen wunderbaren Film, ähnlich wie Seabiscuit. Nur eines könnte der Film vermutlich nie zeigen, die Veränderung eines Pferdes. Schauen Sie sich die Bilder von Mai 2014 und von Mailand 2015 an. Es ist derselbe Red Dubawi, nach den ersten Monaten bei Erika sieht man immer noch Sorge und Unsicherheit in seinem Auge und dann im Herbst 2015 ist er ein souveräner Hengst, der in sich ruhend sein Umfeld betrachtet. Red Dubawi hat sein Selbstvertrauen und seine Persönlichkeit wiedergefunden.

Dr. med. vet. Dorothe Meyer

<http://www.france-sire.com/article.php?idArticle=10757>
<http://www.galopponline.de/news/galopp-news/red-dubawi-imponiert-mailaender-gruppe-i-parkett>
<https://www.youtube.com/watch?v=FPJa8jzyey8>
<https://www.youtube.com/watch?v=eR7jAYya3xc>
<https://www.youtube.com/watch?v=U380LwOUzLc>

Barbara Lang

Eine iWESTlerin der ersten Stunde ist von uns gegangen

Uns erreichte die Nachricht von Barbara Langs Tod erschreckend überraschend. Überraschend, weil wir zwar damit rechneten (wir wussten von ihrer Krankheit), aber man ist innerlich einfach nie für so einen endgültigen Abschied bereit. Barbara war eine unserer längsten und liebsten Kunden und war uns sehr fest ans Herz gewachsen. So ein Abschied tut weh.

Barbara Lang hat mit Herz die iWEST® Philosophie der Hinwendung an die zu betreuenden Tiere und Kunden gelebt; sie versorgte und umsorgte ihre Kunden mit Hingabe und Sachverstand.

Sie hatte stets das Wohle der uns anvertrauten Tiere und auch das Verständnis der Besitzer im Auge. Mit Barbara Lang hatten wir eine Verbindung im Herzen.

Wir wünschen Ihnen, liebe Familie Lang, gegenseitigen Halt und die Kraft, irgendwann der Freude des Lebens trotz der Trauer um Barbara wieder die Tür öffnen zu können.

Mit herzlicher Anteilnahme
Familie Gerhard und Dr. Dorothe Meyer
mit allen iWESTlern



Barbara Lang mit Dojan



Kondolenztafel anlässlich des Gedächtnisturniers am 19.09.2015

Wir bilden aus

Wir bilden durchschnittlich alle 2 Jahre im Ausbildungszweig der Industriekaufleute Lehrlinge aus und sind stolz auf die bisher überdurchschnittlich guten Ergebnisse unserer Auszubildenden im theoretischen, wie auch im praktischen Teil der Prüfung. Die Auszubildenden durchlaufen bei uns nicht nur sämtliche Abteilungen im Unternehmen und gewinnen schon während ihrer Ausbildung ein allumfassendes Bild über eventuelle spätere Aufgabenbereiche der iWEST®, sondern werden auch bei

Events und Veranstaltungen aktiv mit eingebunden. Auch legen wir viel Wert auf die Vermittlung verantwortungsvoller Eigeninitiative und Förderung der Selbständigkeit sowie des Pflichtbewusstseins unserer Auszubildenden. Ihr dadurch erlangtes Wissen können sie später in den ihnen übertragenen Aufgabengebieten mit einbringen und so ihren Arbeitsplatz aktiv mitgestalten.

Ruben Biella, Industriefachwirt



Wir gratulieren Katharina Teusner

Frau Katharina Teusner ist nun mit einem guten Abschluss dem Lehrlingsstuhl entwachsen und unterstützt ab jetzt unser Team offiziell als iWEST® Mitarbeiterin. Wir freuen uns sehr darüber und heißen Katharina Teusner hiermit nochmals herzlich im iWEST® Team Willkommen. Wir wünschen und hoffen sehr, dass Katharina unsere Ziele und Erwartungen leben wird, sie unseren „Firmenführerschein“, die Helfrecht Methode, aufrichtig und loyal lernt und verinnerlicht. In diesem Sinne: Glück auf! Unser Dank gilt auch ihrem Ausbilder Herrn Ruben Biella für seine Arbeit.
Gerhard Meyer

Herzlichen Glückwunsch zur Hochzeit

Am 09.01.2016 gaben sich Martina Breitner-Rötzer und Gerd Breitner, unser Gründungsmitglied der iWEST®, profunder Kenner der Pferdezucht und Sportszene, das Jawort.

Unsere besten Glück- und Segenswünsche mögen sie begleiten.
Dr. Dorothe und Gerhard Meyer

**Die Liebe ist etwas Geheimnisvolles:
Je häufiger wir sie teilen, umso größer wird sie.**

Paulo Coelho



EDV-Desaster

Platinierte Mitarbeiter oder Anleitung zum Unglücklichsein

Um es vor auszuschicken, wir sind treu. Sehr treu sogar. Wir haben heute noch Lieferanten, die uns bereits vor 30 Jahren beliefert haben und es sind nicht die schlechtesten, im Gegenteil. Und wir hatten vor dreißig Jahren auch schon eine gut funktionierende EDV. Zum damaligen Zeitpunkt war diese auch höchst modern und wir wurden beneidet, 5 Jahre später hatte sich das mit dem Neid erledigt, weitere 15 Jahre später wurden wir allenfalls bemitleidet, so ist das mit der EDV.

Der Chef des Hauses übersah etliche Jahre geflissentlich die unter hochgezogenen Augenbrauen verdrehten Augen bei gleichzeitig sorgenvoll gerunzelter Stirn speziell seitens neuer Mitarbeiter beim Anblick der in die Jahre gekommenen Bildschirmmaske. Zugegeben, diese EDV setzte eine gewisse Virtuosität im Eingabefeld voraus, sollte der Arbeitsplatz nicht zum Abenteuerspielplatz werden. Dieses in Ehren ergraute EDV-System war wie ein guter englischer Maßanzug aus edlem und gleichzeitig belastbarem Tweed nebst handgenähten Schuhen. Es saß, es erfüllte unsere Anforderungen, konnte von seinem mittlerweile ebenfalls ergraute Entwickler immer wieder neuen

Wünschen, alias neuem Schnitt angepasst werden, erwies sich als absolut knitterfrei, die Nähte hielten und das gute Stück behielt in jeder Lebenslage Fassung. Und ein weiterer nicht zu unterschätzender Vorteil bestand darin, dass dieses nur für uns entwickelte Programm für Hacker uninteressant war, sprich Ihre Daten bei uns absolut sicher aufgehoben waren. Eine der großen Sorgen der Geschäftsleitung und deshalb haben wir auch weitere Programme, die ebenfalls nur für uns entwickelt wurden, wie z.B. das Programm für die Fütterungsberatung oder aber das Programm für die Herstellung nebst Einkauf und QS. Und dann noch ein eigenes Buchhaltungsprogramm, mit dem unser ehrwürdiges Programm des Verkaufs zuverlässig und problemfrei kommunizierte.

Die langjährigen Kunden unter Ihnen werden sich erinnern, dass wir in dreißig Jahren kein einziges Mal klagten, unsere EDV habe irgendetwas verbockt, das waren schon wir selbst, falls ein Paket nicht ankam oder falsche Ware versandt wurde etc.. Die Welt war in Ordnung, Ihre Daten sicher, nach einer gewissen Einarbeitungszeit freundeten sich auch neue Mitarbei-

ter mit dem Programm an, doch plötzlich verstarb der Entwickler dieses passgenauen Wunderwerkes völlig unerwartet und mitten im Arbeitsleben.

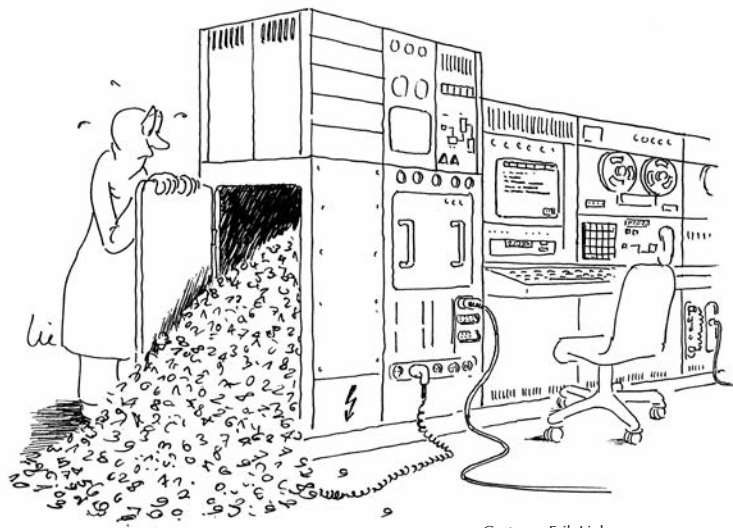
Nun konnte niemand mehr bei Programmänderungen helfen und so beschloss die Geschäftsleitung, ein neues Programm entwickeln zu lassen, das den Besonderheiten unseres Betriebes optimal angepasst werden könnte. Die Vorstellung, Betriebsabläufe einem EDV-Programm anzupassen, erschien dem Chef nicht weniger irrational, als sich für einen Schuh von der Stange die Zehen oder ein Stück Ferse abhacken zu lassen. Da der Programmierer unseres Programmes für Einkauf, QS, Rezepturverwaltung, Herstellung, Rückverfolgbarkeit, Fütterungen etc. im Jahre 2014 bedauerlicherweise immer noch an der eigentlich schon für Januar 2013 zugesagten Fertigstellung zugange war, schlug er aufgrund der gebotenen Eile (und in Kenntnis seiner eigenen Terminuntreue) ein ihm vom Hörensagen international bekanntes Genie vor, das leibhaftig zu bewundern wir kurz darauf Gelegenheit erhalten sollten.



Cartoon: Erik Liebermann



NETZWERKFEHLER GEFUNDEN



Cartoon: Erik Liebermann

Und aus dem Chaos sprach eine Stimme zu mir: "Lächle und sei froh, es könnte schlimmer kommen!", und ich lächelte und war froh, und es kam schlimmer...!

Wir schleppten die mit unserem Anforderungskatalog prall gefüllten Aktenordner herbei, das Genie warf einen kurzen Blick hinein, sah uns mitleidig lächelnd an und meinte lapidar, die Programmierung derartiger Lächerlichkeiten habe er in der Schublade. Er sei, dank seiner jahrelangen Erfahrung in Programmentwicklungen für ganz große Finanzdienstleister, wahrlich komplexere Aufgaben zu bewältigen gewohnt. Und kurz darauf erhielten wir auch Filmchen, die uns unser neues Programm vorstellten, genauer gesagt eher klitzekleine Teilchen eines Programmes, das in der Tat gar nicht schlecht aussah. Wir harrten der Dinge, erhielten eine Übungsversion, mit der wir einen Neukunden anlegen und eine virtuelle Bestellung eingeben konnten und zudem die Zusicherung, dass sowohl die Anbindung des Onlineshops, wie auch die Anbindung des Versandes und natürlich auch die Übergabe an das Buchhaltungsprogramm lächerliche Lappalien wären. Lager mit Chargenverwaltung sei auch Pipifax, das sollte alles am Tag X der Umstellung funktionieren. Natürlich könne es, wie sattsam bekannt unter Fachleuten, das eine oder andere kleine Problemchen geben, aber dafür habe er sich drei Tage Zeit genommen, um vor Ort sowohl für Fragen seitens der Mitarbeiter zur Verfügung zu stehen als auch evtl. auftretende Problemchen genial und effizient zu lösen.

Der große Tag kam und die größte Katastrophe in unserer Firmengeschichte nahm ihren Lauf. 10 Tage lang konnte weder ein Paket versendet, noch eine Rechnung geschrieben werden. Am 11. Tag konnte zwar versendet werden, am 13. Tag konnten sogar Rechnungen geschrieben werden, nur lief das in der Praxis wie folgt ab:

Kunde A bestellte ein Produkt, Kunde B erhielt die Ware und, um die Malaisen zu komplettieren, wurde vom Konto von Kunde C der Rechnungsbetrag abgebucht. Verständlicherweise rief Kunde A enerviert an, wo seine Ware bliebe, B verlangte mit mehr oder weniger Nachsicht sofort eine Freeway-Marke für die Abholung der von

ihm nie bestellten Ware und was C berechtigterweise zu dieser Form der Abwicklung sagte, können Sie sich sicherlich vorstellen! Unsere neue EDV schaffte es tatsächlich, mit einer einzigen Bestellung von z.B. 500 g Magnoquiet® drei Kunden zu verärgern und zudem jeden Mitarbeiter im Hause grenzenlos unglücklich zu machen.

Was war eigentlich passiert? Bekanntes Unwissen traf auf unbekanntes Wissen in Tateinheit mit unbekanntem Nichtwissen.

Unser persönliches Unwissen war uns bekannt und hätten wir über ausreichendes Wissen verfügt, wäre die Hinzuziehung eines Fachmannes auch überflüssig gewesen. Die tragische Erkenntnis, dass unser vermutetes Genie eine Mischung aus unbekanntem Wissen und unbekanntem Nichtwissen in einer einzigen Person vereinte, kam leider zu spät. Unbekanntes Wissen sind Vermutungen, die noch nicht überprüft wurden, unbekanntes Nichtwissen aber ist wahre, großartige, ja überwältigende Ignoranz, denn dies bedeutet nicht nur etwas nicht zu wissen, sondern zudem nicht zu wissen, dass man etwas nicht weiß! Dieses Wissen kann man sich deshalb auch gar nicht aneignen, da einem ja gar nicht klar ist, dass es einem fehlt!

Sein unbekanntes Wissen ließ das Genie zu der Überzeugung gelangen, wer ein Programm für einen Finanzdienstleister entwickeln kann, der damit mehrfach täglich Milliardenbeträge um den Globus schickt, der kann an der Abwicklung eines Auftrages von 500 g Magnoquiet® nicht scheitern. Unsere Vorstellung von den Gefahren des Finanzsystems erhielt eine neue schillernde Facette.

Sein unbekanntes Nichtwissen sprengte allerdings alle Grenzen unserer Vorstellungskraft, denn er ging tatsächlich davon aus, Testläufe würden überbewertet, Schnittstellen müssten auch nicht getestet werden, denn alle anderen EDV-Programme seien von Einfaltspinseln geschrieben und somit inert zwei Minuten an sein unbekanntes Wissen anzubinden.

Sie hatten mit der Umstellung seit Ende September und haben mitunter noch bis heute unter unserer Entscheidung alias unserem Vertrauen zu leiden. Ja, wir haben vertraut. Man kann uns zudem vorwerfen, dass wir kein Programm von der Stange gekauft haben und wahlweise die Betriebsabläufe dem Programm angepasst oder das gekaufte Programm von der Stange an den Betrieb haben anpassen lassen. Letzteres führt nach unseren Erkundigungen allerdings auch gerne mal in chaotische Zustände, Existenzbedrohung inklusive.



Cartoon: Erik Liebermann

Seit Monaten arbeitet ein Fachmann (juhu, er verfügt über bekanntes Wissen!) an der Fehlerbeseitigung, denn nach der Umstellung konnten wir leider nicht mehr zu unserem alten System zurückkehren. Allerdings funktioniert das Programm immer noch nicht fehlerfrei und einige Programmteile müssen völlig neu programmiert werden. Bis heute sind unsere Mitarbeiter mit enormem Mehraufwand für Kontrollen belastet und bis heute sind Sie vermutlich mitunter ebenfalls mehr belastet, was wir aufrichtig bedauern und wofür wir um Verständnis bitten.

Das ist die schlechte Nachricht. Die gute ist: wir sollen spätestens bis Ende des Jahres eine wirklich reibungslos funktionierende EDV, die sämtliche Anforderungen erfüllt, haben. Drücken Sie uns mal die Daumen, bitte!

Dr. med. vet. Dorothe Meyer

Magnoquiet® – Das Mittel zur Vernunft



Foto: gis-fotografie

STRESS! Ein Wort, das ein Reiter eigentlich gar nicht gebrauchen will – schon gar nicht, wenn er gerade im Begriff ist, sein Pferd zu beschreiben. Stress ist ein Zustand, den man unbedingt vermeiden möchte.

Aber was ist eigentlich Stress?

Stress wird definiert durch Schreckhaftigkeit, Nervigkeit, Bodenscheue, Spannungszustände, mangelnde Losgelassenheit, Übereifer und Hektik. Leider fühlen sich jetzt vermutlich viele Reiter in Bezug auf ihren vierbeinigen Freund angesprochen.

Stress ist eine Reaktion des Körpers auf Überforderung. Im Stresszustand kommt es neben einem Ionenungleichgewicht der Körperzellen (Calciumionen strömen vermehrt in die Zellen ein, was zu Störungen in der Impulsübertragung zwischen Nerv und Muskelzelle führt) stets auch zu einer erhöhten Ausschüttung von Adrenalin. Ein erhöhter Adrenalinspiegel wiederum verhindert eine geordnete Hirnfunktion. Das bedeutet: Im Stress leidet einerseits der Körper unter den Folgen des Ionenungleichgewichts und gleichzeitig ist zudem das Gehirn außerstande zu lernen oder Erfahrungen positiv zu verarbeiten.

Warum ein Pferd Stress hat, kann verschiedene Ursachen haben. Welche genau das sind, gilt nun erst einmal herauszufinden. Beispiele dafür sind:

- 1. Unsachgemäße Ausbildungsmethoden, Schmerzen**
- 2. Eine unzureichende Energiebereitstellung**
(Energieunterversorgung, sportphysiologisch unausgewogene Energiequellen)
- 3. Magnesiummangel**
- 4. Erhöhte Ammoniakbildung**
(Leberschwäche, überhöhte Eiweißzufuhr)

Sind Mängel in der Nährstoffzufuhr Ursache dieser Erscheinungen, dann kann keine noch so bedachte Trainingsarbeit der Welt einem Pferd zur nötigen Ruhe und Gelassenheit verhelfen. Die bestehenden Nährstofflücken müssen zunächst geschlossen werden, erst dann kann ein Pferd optimal mitarbeiten und lernen.

Generell gibt es natürlich, wie bei uns Menschen auch, die unterschiedlichsten Charaktere bei Pferden. Nur weil das Pferd der Freundin das Hängerfahren mit Bravour meistert, heißt das noch lange nicht, dass das eigene Pferd diese Situation exakt genauso meistert.

Ebenso bedeutet zum Beispiel Hängerfahren für Stuten in der Regel ein ganz anderes Stresslevel als es bei Hengsten oder gar Wallachen der Fall ist. Stuten haben schließlich eine Herde zu führen. Was tun, wenn diese nun im Stich gelassen wird? Sie nicht mehr in der Nähe ist? All das bedeutet Stress!

Frau Dr. Meyer hat hier einen ganz klaren Ansatz: „Ich sehe keinen Grund, warum wir den Pferden diesen Stress nicht nehmen sollen!“ Mit Magnoquiet® setzen wir also nun genau hier an.

Unser Magnoquiet® zeichnet sich aus durch einen hochwertigen Tryptophananteil von 40 %, sowie einem hohen Gehalt an Nikotinsäure und Vitamin B6.

Tryptophan ist eine essenzielle Aminosäure, die über die tägliche Nahrung laufend aufgenommen werden muss. Hafer z.B. hat (gemäß DLG Futterwerttabellen) einen höheren Tryptophangehalt (1,4 g/kg) als Gerste (1,2 g/kg) und Mais (0,6 g/kg); in der Summe nimmt das Pferd am meisten Tryptophan über Heu und Gras (0,5 g/kg) auf. Gras auf der Weide und eine heuintensive Fütterung erhöht also die Tryptophanversorgung und das erklärt dann unschwer auch die Beobachtung, dass diese Pferde deutlich gelassener sind. Tryptophan wird im Stoffwechsel des Zentralnervensystems zu Serotonin umgewandelt. Serotonin ist eine Art Glückshormon. Es ist für den kompletten Gemütszustand verantwortlich. Bei uns Men-

schen hängen zum Beispiel auch die Depressionen vom Serotonin ab.

Nikotinsäure ist ein essenzielles Vitamin, das als Baustein von Co-enzymen am Kohlenhydrat-, Fett- und Eiweißstoffwechsel beteiligt ist und eine sehr wichtige Rolle für die Energiebereitstellung spielt. Nikotinsäure wird in geringer Menge auch aus Tryptophan synthetisiert. Im Stressgeschehen steigt der Bedarf an Nikotinsäure stark an. Vitamin B6 ist neben Magnesium und Nikotinsäure (Vitamin B3) ein zentral wichtiger Co-Faktor bei der im Gehirn stattfindenden Neusynthese von Serotonin aus Tryptophan. Besteht jedoch ein Mangel, so äußert sich dieser in Reizleitungsstörungen im Nervensystem.

Was macht den Einsatz von Magnoquiet® so einzigartig?

Magnoquiet® dient dem Pferd zur Stressabschirmung. Es ist keinesfalls ein Beruhigungsmittel oder gar eine Art der Sedierung. Unter der Gabe von Magnoquiet® ist es möglich, aus einer ehemals unheimlichen Situation dem Pferd zu zeigen, dass diese ganz normal und unproblematisch ist. Pferde sind Gewohnheitstiere, und hat das Pferd einmal eine positive Erfahrung damit gemacht und gelernt, dass gewisse Dinge ganz normal sind, bleibt dies in seinem Gedächtnis und so kann das ganze „Drama“ z. B. beim Verladen vermieden werden. Hier sicherlich eine Win-Win Situation für beide Seiten :-)

Magnoquiet® besteht zu 100% aus natürlichen Nahrungsbestandteilen. Es empfiehlt sich ganz besonders:

- Für übereifrige und sensible Pferde
- Bei Anzeichen von Lernschwierigkeiten beim Training
- Für unerfahrene Pferde vor Wettkampfsituationen und Transport
- Zur Bewältigung negativer Erfahrungen
- Bei Ruhigstellung und Trennung
- Bei „Gespenster-Sehen“
- Für Pferde, die im normalen Pferdealltag verhaltensauffällig sind
- Für Pferde, bei denen sich Stereotypen wie Koppen, Weben und Boxenlaufen entwickelt haben
(Abklärung und Behandlung gesundheitlicher Ursachen, z. B. Magenkrankung beim Koppen, vorausgesetzt)
- Für Pferde, die sonstige Stresssymptome zeigen, z. B. Headshaking

Ein weiterer Stressfaktor ist für manche Pferde natürlich das Turnier. Magnoquiet® kann den Pferden hier dazu verhelfen, das Turnier als positives Erlebnis abzuspeichern. Gerade bei jungen und unerfahrenen Pferden kann Magnoquiet® eine Art „mentale Stütze“ bieten, die Pferde gelassener werden lassen und ihnen hier eine positive Erfahrung ermöglichen. Gerade das verhindern aber die nationalen Dopingbestimmungen der FN, denn hier wird vorgegeben: „Über die normale Futteraufnahme, z. B. über das Weidegras, werden keine relevanten Konzentrationen erreicht. Wird L-Tryptophan als Zusatzstoff in sogenannten Supplementen verwendet, ist eine Karenzzeit von 48 Stunden einzuhalten. In Futtermitteln ist der L-Tryptophangehalt bis zu 0,50 % ADMR-konform.“

Frau Dr. Meyer erklärt uns hier jedoch mit einem einfachen Rechenbeispiel: „0,5% Tryptophan wären in einem kg Futtermittel 5g! 3 kg wären dann 15 g Tryptophan. Das wäre laut FN erlaubt! Wieso

es aber nicht erlaubt sein soll, 30 g Magnoquiet® mit ebenfalls dann 15 g Tryptophan zu füttern, verschließt sich dem logisch denkenden Pferdehalter doch etwas, oder?“

Theresa Zwick

19.02.2016

Interview mit Heike Kemmer/ Nicole Kirschnick

Magnoquiet® Einsatz beim Shivering Pferd. Wie darf man sich das vorstellen?

Die Wirkung ist beeindruckend! Pferd konnte die Hufe gar nicht mehr richtig geben... unter der Gabe von Magnoquiet® kein Problem mehr. Magnoquiet® ist wirklich toll, weil die Pferde lockerer – egal ob im Bezug auf die Rittigkeit oder auf das Shivering – und weniger krampfhaft sind. Das ist ein sehr großer Vorteil. Magnoquiet® wird in Kombination mit Magnolythe S100 gefüttert.

Ab wann erkannten Sie erste Besserungen?

Wirklich sehr schnell! Die Besserung zeigte sich bereits nach 2–3 Tagen. Das gleiche gilt auch, wenn Magnoquiet® mal abgesetzt wurde (Aufnahmeverweigerung), es wird sofort wieder schlechter.

Mit welcher Dosierung starteten Sie die Gabe von Magnoquiet®?

Wir starteten zunächst mit einer Dosis von 2–3 Messlöffeln morgens und abends (ca. 24 – 36 g /Tag).

Jedoch bemerkten wir schnell, dass dies nicht ausreichte. Nun füttern wir mit einer Dosis von 6 Messlöffeln morgens und 6 Messlöffeln abends.

Eine der Shivering-Stuten, bei denen Magnoquiet® eingesetzt wird, ist nun auch tragend!

Magnoquiet® hat ja doch einen sehr bitteren Geschmack, wurde es von dem Pferd problemlos gefressen oder mussten auch Sie hier in die Trickkiste greifen?

Es wird wirklich sehr schlecht angenommen, man muss es ihnen regelrecht unterjubeln, Stuten halt :-), („eine kleine Diva“).

Magnoquiet® ist wirklich das beste Produkt, welches aber leider am schlechtesten gefressen wird :)

Generell möchte ich noch sagen, dass man bei einem Shivering-Pferd nur eine Chance hat einzugreifen, wenn man wirklich die komplette Ernährung umstellt. Es sollte wirklich kohlenhydratfrei und auch zuckerfrei sein. Ansonsten kann auch das Magnoquiet® nicht helfen, wenn nicht die grundlegenden Voraussetzungen dafür gegeben sind.

22.02.2016

Interview mit Christian Becks

(Hengsthaltung Becks)

Wie würden Sie Damon's Delorange VOR der Gabe von Magnoquiet® beschreiben?

Sehr unsicheres Pferd, hatte kein direktes Vertrauen in den Menschen. Ein sehr schüchternes Pferd. Hat schon beim Einflechten für ein Turnier früher 5-6 mal geäppelt.

Mit welcher Dosierung starteten Sie die Gabe von Magnoquiet®?
2mal am Tag 3 Messlöffel

Wie würden Sie den Verlauf ab der 1. Gabe von Magnoquiet® beschreiben?

Sie wurde schnell sehr viel ruhiger und gelassener. Sie geht heute sehr auf den Menschen ein und ist noch dazu ganz schön liebesbedürftig geworden. Das Verhalten, welches sie seit der Gabe von Magnoquiet® an den Tag legt – dass sie ruhig, gelassen und vor allem so zufrieden ist und auf den Menschen eingeht – spielt eine große Rolle auf dem Weg zum Grand Prix.

Würden Sie sagen, Magnoquiet® ist für den grandiosen Erfolg von Damon's Delorange mit verantwortlich?

Ich bin von diesem Produkt wirklich sehr überzeugt. Ich probiere alles zunächst aus, auch bei verschiedenen Pferden und möchte, dass ich mit vollem Herzen dahinter stehe. Und das kann ich bei Magnoquiet® wirklich aus voller Überzeugung sagen. Die positiven Erfahrungen bei der Arbeit stärken ungemein das Selbstbewusstsein und die innere Gelassenheit der Pferde und das hält aufgrund der Erfahrung des Pferdes dann auch langfristig an. Heute braucht sie keine Unterstützung mehr mit Magnoquiet®, sie hat sich selbst gefunden und ist zufrieden und positiv motiviert. Am Wochenende konnte sie erneut in einer S Dressur siegen – mit fast 4% Unterschied zur Zweitplatzierten. Wir sind sehr stolz.

Wie würden Sie das Verhalten von Damon's Delorange in Stresssituationen NACH der Gabe von Magnoquiet® beschreiben?

Hier wieder das Beispiel mit dem Einflechten vor dem Turnier... für die Prüfung am vergangenen Wochenende wurde sie natürlich wieder eingeflochten – diesmal ohne auch nur einmal zu äppeln. Es fiel wirklich auf, dass ihr das alles wohl nicht mehr so viel ausmacht. Sie geht es viel gelassener an. Das ist sehr bemerkenswert.

Wie schnell konnten Sie das Magnoquiet® wieder reduzieren? Auf welche Dosis hat es sich eingependelt? Wird es dauerhaft gegeben?

Da die Pferde so positiv reagieren, konnten wir bei Damon's Satellite wie auch bei Damon's Delorange Magnoquiet® bereits nach wenigen Wochen reduzieren und auch völlig weglassen. Sie hatten mit der Unterstützung von Magnoquiet® sehr schnell gelernt, dass sie sich in jeder Situation auf den Menschen verlassen können und die Arbeit und auch ein Turnier gemeinsam Spaß haben ist.

Magnoquiet® hat ja doch einen sehr bitteren Geschmack, wird es problemlos gefressen oder müssen auch Sie hier in die Trickkiste greifen?

Damon's Satellite frass es völlig problemlos, ohne wenn und aber! Damon's Delorange ist allerdings sehr wählerisch, was das Fressen angeht. Sie bekam es mit der Maulspritze verabreicht – so konnte man auch wirklich sicher gehen, dass alles dort ankam, wo es hinsollte. Magnoquiet® ist wirklich eine super Unterstützung! Gerade auch bei jungen Pferden. Der Weg von der Koppel in die Arbeit bringt so viel Neues und Unbekanntes, da ist Stress fast der „Normalzustand“ und auch wenn wir selbst sehr achtsam mit den jungen Pferden umgehen, Magnoquiet® hilft einfach, den Stress abzuschirmen und diese Möglichkeit wollen wir unseren Pferden geben. Positiv verarbeitete Erfahrungen prägen die gesamte Ausbildung und die grundlegende Einstellung des Pferdes. Pferde sind von Natur aus neugierig und wollen spielerisch lernen. Je weniger Stress dabei entsteht, umso tiefer wird das Grundvertrauen. Momentan haben wir sechs 3-Jährige bei uns. Ein Hengst war ein

fast halbes Jahr weg, da er gekört wurde. Als er wiederkam, war er in seiner Persönlichkeit verändert. In seiner Unsicherheit war er sehr hengstig, sehr aufgedreht und hat alle anderen Pferde mit verrückt gemacht. Das hat uns schon einige schlaflose Nächte gekostet. Dann stand für mich fest, er bekommt sofort Magnoquiet®. Hochdosiert. Und siehe da... 5-6 Tage später war er fast wieder der Alte... er wiehert zwar noch ab und zu... aber gar kein Vergleich zu vorher! Auch hier war ich wieder wirklich begeistert und auch erleichtert.

Unser herzlicher Dank geht an Heike Kemmer, Nicole Kirschnick, Christian Becks und an Theresa Zwick (Interviewerin).



Jil Becks mit Damon's Satellite und Damon's Delorange / Foto: Thoms Lehmann

Jil Becks hat die Voraussetzungen für die Verleihung des Goldenen Reitabzeichens erfüllt!

Wir haben uns riesig gefreut und gratulieren von ganzem Herzen. Eine tolle Leistung! Jil ist 18 Jahre jung, überaus passioniert, sehr diszipliniert und eine ganz sympathische, liebe, positive, höfliche, ehrliche und zugleich bescheidene junge Dame. Die Erfolge erritt sie mit selbstgezogenen Pferden, beides ist schon Beweis genug, dass diese Leistung etwas ganz besonderes ist. Aber wenn man dann nun noch weiß, dass die selbstgezogenen Pferde auch noch von ihr selbst ausgebildet sind, dass Jil zudem noch so „nebenbei“ an ihrem Abi sitzt, durchaus mal morgens ganz früh vor der Schule schon mit den Pferden arbeitet, dann ist diese Leistung wahrlich außergewöhnlich. Und Jil reitet auch außergewöhnlich!

Nutzen Sie die Gelegenheit des Internets und schauen Sie sich Jil mal in einer Prüfung an. Jede Lektion wird in feinsten Anlehnung und Abstimmung ganz exakt geritten, die Verbindung zwischen Jil und ihren Pferden (schauen Sie mal genau auf das Ohrenspiel, das Maul und den locker pendelnden Schweif der Pferde) ist außergewöhnlich, die Bewegung geht durch den Pferdekörper und sie nutzt jede Gelegenheit, ihre Pferde in der Prüfung zu loben und zu motivieren. Da haben zwei gute Freunde Freude bei einer Vorstellung auf allerhöchstem Niveau. Das ist nicht so häufig zu sehen! Dahinter steckt eine sehr bedachte und disziplinierte Trainingsarbeit mit Liebe zum Detail und viel Liebe zum Pferd. Hut ab, Jil, wir gratulieren Dir und Deinen Eltern zu diesem wohlverdienten Erfolg!

Dr. med. vet. Dorothe Meyer

Was uns gefreut hat

Ich wollte nur etwas los werden: Und zwar geht es all unseren Pferden sehr gut mit Ihren Produkten, aber bei einem ist das Ergebnis herausragend gut.

Wir haben einen 5-jährigen, sehr blütrigen Wallach, den wir von klein an haben und er hat immer wie zwei ausgesehen und wir konnten nicht wirklich mit ihm arbeiten. Im März vergangenen Jahres haben wir begonnen, ein bisschen mit ihm zu arbeiten, sein Zustand war immer schlecht oder sehr schlecht, wenn er ein bisschen mehr auf den Rippen hatte und wir zum Arbeiten angefangen hatten, hatte er dabei so viel Stress, dass er gleich wieder ganz rippig war.

Viele meinten dann, ich soll ihn auf Magengeschwüre untersuchen lassen, aber ich wollte ihm den Stress nicht antun mit Hängern fahren und Klinik und gab ihm einfach mal Magnoguard® ziemlich hoch dosiert mehrmals am Tag, wie Sie es empfohlen haben. Er hat irrsinnig schnell schön zugenommen und schaut jetzt das erste Mal wie ein Pferd aus. Aber nervlich hatten wir beim Reiten echt noch Probleme...

Und übrigens, nicht nur beim Reiten, für das Pferd war es einfach Stress am Paddock zu stehen und an Dingen vorbei zu gehen, die sich jeden Tag ein bisschen geändert haben. Jetzt hab ich ihm noch Magnoquiet® dazu gegeben, das Ergebnis ist phänomenal, unser Wallach ist plötzlich ein ganz normales Pferd geworden. Man kann mit

ihm ohne weiteres normal arbeiten und erst jetzt können wir erkennen, welche Qualität hinter diesem Nervenbündel steckt.

Aber auch sein Leben ist einfach so viel mehr lebenswerter geworden und das finde ich einfach toll, er kann jetzt wie die anderen Pferde am Paddock stehen und die Sonne genießen und auf der Koppel Gras fressen. Aber was mich wirklich verwundert hat, seit dem wir ihn von seiner Mutter getrennt haben und ihn mit anderen Pferden zusammen gelassen haben, war er immer Rangniedrigster, er hat nie Futter bekommen und sich schon vor allen Pferden gefürchtet.

Am Ende haben wir dann eine Stute gefunden, mit der es ganz gut klappte, aber seit dem er jetzt so aufgeblüht ist, führt er die Herde an und hat plötzlich Selbstvertrauen bekommen, ich weiß nicht woran es liegt, vielleicht einfach, weil er sich so wohl fühlt, aber das Ergebnis ist wirklich grandios und ich bin so dankbar und glücklich, dass wir Ihre Produkte gefunden und ausprobiert haben und auf jeden Fall weiter verwenden werden:))

Vielen, vielen Dank und lieben Gruß
J. G. und Magic



Magic vorher



Magic nachher



Magnoguard®

schützt den empfindlichen Pferdemagen mit β -Glucan und Aminosäuren

- vorbeugend bei besonderen Stresssituationen wie z. B. Transport, Turnier, Stallwechsel, Klinikaufenthalt
- für Sport- und Rennpferde bei intensivem Training
- bei Gastritis & Magengeschwüren
- bei unvermeidlichen Fresspausen über 4 Stunden
- bei Verabreichung magenbelastender Medikamente

Besteht nur aus natürlichen Komponenten

Magnoguard®

bewirkt

Bildung einer Gelschicht zum Schutz der Magenwände

β -Glucan & Aminosäuren zur Abpufferung der Magensäure und zur zügigen Abheilung von Schleimhautwunden

Schutz des weiteren Verdauungstraktes durch die schützende Schleimhaut

iWEST® setzt KEIN Tiermehl ein

Gerüchte haben die unangenehme Eigenschaft, sich (insbesondere dank Internet) schnell zu verbreiten und zudem hartnäckig zu halten

Gerüchte haben die unangenehme Eigenschaft, sich (insbesondere dank Internet) schnell zu verbreiten und zudem hartnäckig zu halten – und nicht zuletzt wird selbst den abstrusesten Behauptungen das berühmte „Körnchen Wahrheit“ unterstellt. Gegen Gerüchte kann man sich kaum wehren, aber man kann – und muss vermutlich auch – Stellung beziehen.

Uns erreichte seitens verwunderter Kunden leider das Gerücht, iWEST® würde Tiermehl verarbeiten! Unabhängig davon, dass der Einsatz von Tiermehl in Futtermitteln für Pferde vom Gesetzgeber verboten und mit sehr rigorosen Strafen belegt ist und wir mit Sicherheit im ureigensten Interesse keine Zuwiderhandlung gegen das geltende Futtermittelrecht riskieren würden (tierische Zellen würden bereits in Spuren bei einer Untersuchung nachgewiesen werden!), Tiermehl ist etwas völlig anderes als Gelatine, Kollagenhydrolysat und insbesondere die in Magnokollagen® enthaltenen, enzymatisch gewonnenen, bioaktiven Kollagenpeptide!

Und damit sind wir beim berühmten „Körnchen Wahrheit“. Wir setzen in Magnokollagen®, wie auch in unseren Produkten für den Bewegungsapparat, hochwirksame bioaktive Kollagenpeptide ein. Und der Ausgangsstoff hierfür ist in der Tat tierischen Ursprungs! Es gibt keine Kollagenpeptide pflanzlichen Ursprungs!

Was ist was?

Tiermehl ist das Endprodukt von Schlachtabfällen und/oder Tierkadavern, das, ausschließlich in unter staatlicher Aufsicht stehenden Tierkörperbeseitigungsanstalten, nach erfolgtem Vermahlen, Kochen und Trocknen entsteht. Es ist richtig, dass früher Tiermehl in Futtermitteln eingesetzt wurde, dies wurde 1994 bei Futtermitteln für Rinder verboten, ab 2001 bei allen lebensmittelliefernden Tieren, zu denen – unabhängig was im Pferdepass steht – auch das Pferd gehört. Fakt ist, wir haben weder früher Tiermehl in einem unserer Futtermittel

eingesetzt (andere Hersteller vermutlich auch nicht, denn beim Pferd gibt es keine ernährungsphysiologische Grundlage dafür!), noch tun wir das heute!

Das in den Tierkörperbeseitigungsanstalten anfallende Tiermehl wird Kohle beigemischt, in Zementwerken in der Prozesswärmegewinnung eingesetzt oder (in erheblichen Mengen) als organischer Dünger auf Ackerflächen (Getreide-/Gemüseanbau) ausgebracht und zeitnah untergepflügt.

Gelatine, Kollagenhydrolysat, bioaktive Kollagenpeptide:

Gelatine entsteht beim Kochen mit Säuren oder Laugen natürlicher Ausgangsmaterialien (Teile von Haut und auch Gelenkknorpel) von lebensmittelrechtlich untersuchten und für den menschlichen Verzehr freigegebenen, gesunden Schlachttieren! Gummibärchen werden aus Gelatine gemacht, Sie verwenden Gelatine in der Küche – aber deshalb sicher kein Tiermehl. Gelatine verleiht den Speisen ihre Schnittfestigkeit. Für Vegetarier gibt es für diesen Einsatzbereich die aus Algen gewonnene pflanzliche Alternative Agar. Agar hat aber leider keinen gesundheitlich relevanten Effekt auf das Stützgewebe. Aber davon später mehr.

Kollagenhydrolysate können sowohl durch reinen Säureaufschluss (Billighydrolysate aus China z.B.) und/oder enzymatischer Hydrolyse gewonnen werden. Im Gegensatz zu Gelatine besitzen Kollagenhydrolysate keine gelierenden Eigenschaften mehr. Kollagenhydrolysate werden ebenfalls in der Lebensmittelindustrie eingesetzt, z.B. als Eiweißquelle in der Sportlernahrung – Kollagenhydrolysate sind aber ebenfalls etwas anderes als die bioaktiven Kollagenpeptide, die wir in Magnokollagen® einsetzen.

Bioaktive Kollagenpeptide entstehen bei gezielter enzymatischer Aufbereitung spezieller Teile von für den menschlichen Verzehr freigegebenen Schlachttieren oder Fischen. Hierbei werden aus der Tripelhelix des Eiweißanteils ganz bestimmte kurze Aminosäureketten (Peptide, d.h. Aminosäureketten von genau definierter Länge) ausschließlich enzymatisch und ganz gezielt ausgeschnitten und aufkonzentriert, wobei die Tierart, die Wahl des Enzyms, der enzymatische Prozess als solches und die erzielte Molekulargröße über die Wirksamkeit der bei diesem sehr aufwändigen Prozess gewonnenen bioaktiven Kollagenpeptide am Zielorgan (Knorpel, Sehnen, Muskeln, Haut etc.) maßgeblich entscheiden.



Hildegard von Bingen (1098-1179) Bild: akg images

Hildegard von Bingen empfahl bereits vor mehr als 900 Jahren „bei stechenden Schmerzen in Gliedern und Gelenken den reichlichen Verzehr von gekochten Kalbsfüßen samt Fett und Haut“. Durch das Kochen (nach Vorbehandlung mit Säuren/Laugen) von rohem, unlöslichem Bindegewebe erhält man Gelatine (Kochen ist ein Hydrolyseverfahren) bzw. Kollagenhydrolysat. Neben längeren Eiweißketten mit hoher Gelierfähigkeit entstehen dabei

auch kürzere Peptide (kurzkettige Aminosäureverbindungen) in unterschiedlicher Menge, die der Körper aufnehmen und zur körpereigenen Kollagensynthese verwenden kann. Hildegard von Bingen hatte also Recht mit ihrer weisen Empfehlung, Gelatine bzw. Kollagenhydrolysat in **großen Mengen** aufzunehmen. Es gab damals noch keine bioaktiven Kollagenpeptide, die in vergleichsweise geringer Menge enorme Wirkung zeigen.

Sie können Ihrem Pferd auch Gelatine füttern, ebenso Kollagenhydrolysate, nur würden Sie, um dieselbe Wirksamkeit erzielen zu können, das 40 bis 100-fache der Menge benötigen, um den von der Hl. Hildegard bereits erkannten Effekt auf die Gelenkgesundheit zu erzielen. 40 g Magno-kollagen® sind für ein Pferd mit akuten Gelenkproblemen eine wirkungsvolle und erwiesenermaßen auch verträgliche Menge, um eine schnelle, effektive und langanhaltende Wirkung zu erzielen. 2-4 kg Gelatine dagegen wären nicht nur für die Verfütterung indiskutabel, sondern auch schädlich für Leber und Nieren! Tortenguss oder auch der reichliche Verzehr von Gummibärchen verleiht Ihnen schlussendlich auch keine Besserung der Beweglichkeit bei Gelenkproblemen.

Zum Grundmaterial: Nicht nur Veganer oder Vegetarier haben mit dem Ausgangsstoff (egal ob Fisch oder andere Tierarten) Probleme, auch uns Pferdehaltern muss es befremden, unseren Pferden tierisches Eiweiß zu geben. Fakt ist allerdings leider: es gibt keine anderen Mittel, die wirklich helfen würden. Helfen im Sinne von heilen, und damit ist Selbstheilung gemeint. Die Grünlippmuschel ist ebenfalls ein Tier. Aus dem Pflanzenreich haben wir leider keine vergleichbar wirksamen Substanzen! Es gibt „gelenkwirksame“ Pflanzen wie z.B. Ingwer oder die Teufelskralle, die allerdings genau betrachtet nichts anderes sind als Schmerzmittel, bzw. Entzündungshemmer! Die in ihnen enthaltenen Inhaltsstoffe docken exakt an denselben Rezeptoren an, wie die nichtsteroidalen Antiphlogistika der Pharmaindustrie. Wir selbst setzen

deshalb in unseren Produkten keinen Ingwer und keine Teufelskralle ein, denn der Schmerz ist der Wächter der Gesundheit! Ausschalten des Symptoms Schmerz führt notgedrungen zu Mehrbelastung und damit schnellerem Untergang von erkranktem Gewebe! Gelenkwirksame Stoffe im Sinne von Zufuhr für die Selbstheilung nötiger aufbauender Substanzen sind weder in diesen pflanzlichen, noch in chemischen Schmerzmitteln enthalten! Etwas anders ist dies beim Muschelpulver, das enthält, zur Bildung der gelenkaktiven Proteoglykane, für den Gelenkstoffwechsel wichtige Glykosaminoglykane. Über 70% der Proteoglykane im Knorpel entfallen auf Aggrekan und hier kommen in der Tat nur bioaktive Kollagenpeptide zur Wirkung!

Insofern können wir nur den Tieren danken, die uns und unseren geliebten Tieren (Pferd, Hund, Katze) diese so segensreich wirkenden bioaktiven Kollagenpeptide und damit neue Lebensqualität schenken.

Dr. med. vet. Dorothe Meyer

Durch Bezeugen überzeugen

Beinahe 90 % aller unserer Neukunden erhalten wir durch die Weiterempfehlung zufriedengestellter Kunden.

Wir danken an dieser Stelle all Jenen sehr, die uns helfen, durch „Bezeugen zu überzeugen“. Dieser persönliche Einsatz für unsere Arbeit ehrt und freut uns in großem Maße.

Deshalb erhält jeder Werber eine Warengutschrift in Höhe von einmalig 30 % (max. 40,00 Euro) des Erstumsatzes des erworbenen Neukunden.

Sicheres Anweiden mit Magnozymb®

Magnozymb® für einen gesunden Verdauungstrakt

- reinigt und entgiftet den Körper
- bindet selektiv das Ammoniak
- entlastet damit den Dickdarm sowie die Leber

Magnozymb® wird eingesetzt bei

- Neigung zu Koliken, Blähungen, Kotwasser, Durchfall
- Futterumstellungen
- Hufrehe
- Übergang auf Weide
- Pferden, die empfindlich auf Nahrungseiweiß reagieren
- Rückenproblemen
- Gallenbildung
- erhöhten Stresssituationen, wie z. B. längere Transporte

... für einen gesunden Verdauungstrakt



www.iwestshop.de

Immer gut zu Fuß



Lahmheiten sind beim Pferd häufig vorkommende Erscheinungen und, neben lebensbedrohlichen Koliken und schweren chronischen Erkrankungen der Atemwege, zu Recht gefürchtet. Lahmheiten sind Erkrankungen des Stützgewebes und Stützgewebe (Sehnen, Bänder, Gelenke) besteht aus Kollagen.

Was ist Kollagen?

Kollagen repräsentiert mit über 30% Anteil am Gesamteiweiß das am häufigsten vorkommende Körpereiwweiß. Chemisch betrachtet ist Kollagen ein Zusammenschluss von Makromolekülen aus jeweils drei Polypeptidketten, die, miteinander verschlungen, gemeinsam eine Tripelhelix bilden. Kollagen ist in sogenannten Kollagenfibrillen zusammengelagert, die sich wiederum gemeinsam zu Kollagenfasern ausrichten, um als solche dem Stützgewebe (Gelenknorpel, Sehnen, Bändern) ihre elastische Struktur und Widerstandsfähigkeit verleihen.

Gelenknorpel

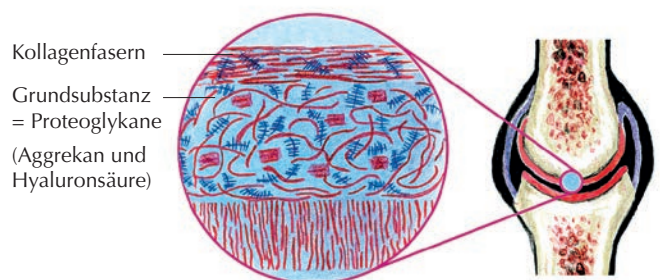
Knorpel repräsentiert eine Form des Stützgewebes, die, neben Sehnen und Bändern, besonders verletzungsanfällig ist. Knorpelgewebe ist ein zwar festes, aber gleichzeitig auch sehr elastisches (sowohl druck- wie auch biegeelastisches) Stützgewebe. Knorpel ohne Knorpelhaut (Perichondrium), wie der Gelenknorpel sind nicht an die Blutversorgung und somit auch nicht an die Sauerstoffversorgung angeschlossen. Sehnen und Bänder sind im Vergleich dazu zu wenigstens rd. 3% an die Blutversorgung angeschlossen. Die Energiegewinnung der Knorpelzellen erfolgt beim Gelenknorpel deshalb völlig ohne Sauerstoff, sprich ausschließlich über die Verbrennung von Zuckern (GAG bzw. Proteoglykanen). Der Nährstofftransport, wie auch die Entsorgung von Stoffwechselmetaboliten erfolgt ebenfalls nicht direkt via Blut, sondern ausschließlich via Diffusion über die Gelenkflüssigkeit.

Die oft hohe mechanische Belastung des Gelenknorpels begünstigt Schäden und degenerative Prozesse, das fehlende Perichondrium (Knorpelhaut) erschwert, neben der fehlenden Blutversorgung, zudem die Regeneration im Gelenknorpel. Im Mikroskop zeigt sich hyaliner Knorpel (Gelenknorpel) als gleichmäßige glatte Masse, weil die Kollagenfasern durch die im gesunden Knorpel reichlich vorhandene Zwischenzellsubstanz (vorwiegend Aggrecan) verdeckt werden. Mit zunehmendem Alter nimmt aufgrund der altersbedingt nachlassenden Aggrecanbildung diese Zwischenzellsubstanz ab, die Fasern werden sichtbar (sog. Asbestfasern), die Elastizität nimmt ab. Aggrecan ist ein Proteoglykan, welches aufgrund der hohen Wasseraufnahmefähigkeit zusammen mit den kollagenen Fibrillen die notwendigen Elastizitätsaufgaben im hyalinen Knorpel erfüllt.

Bestandteile des Gelenknorpels:

Der hyaline Knorpel besteht trotz seiner Festigkeit hauptsächlich aus Wasser (rd. 70% des Gesamtvolumens) sowie Kollagenfasern (12-14%) und Proteoglykanen (7-9%, mit davon wiederum über 80% am stärksten vertreten das Aggrecan) und den Knorpelzellen (0,1-3% des Gesamtvolumens).

Struktur des Gelenknorpels



Funktion des Gelenknorpels:

Aufgabe des Gelenknorpels ist es, eine glatte Oberfläche mit geringem Reibungswiderstand bereitzustellen und zudem Stoß-, Zug- und Druckkräfte auf den Knochen abzufangen und zu dämpfen. Gelenknorpel ist damit simpel ausgedrückt Schutz der Knochenenden vor direkter Reibung der Knochenenden bei Bewegung. Ein hoher Wassergehalt bestimmt gemeinsam mit den elastischen Kollagenfasern und den die Grundsubstanz des Knorpels bildenden Proteoglykanen (hauptsächlich Aggrecan) über die für seine Funktion entscheidende Druckelastizität, die wiederum uneingeschränkte und schmerzfreie Bewegung bestimmt. Proteoglykanmoleküle können bis auf 20% ihres Volumens komprimiert werden, wodurch es in der Bewegung zu ständiger Flüssigkeitsbewegung im Wechsel von Druck und Entlastung kommt und eine optimale Stoßdämpfung der einwirkenden Kräfte ermöglicht wird. Zu beachten ist hier insbesondere für das Pferd, dass in der Ruhephase die Proteoglykanmoleküle komprimiert werden (aufgrund Wasserverlustes) und deshalb der Gelenknorpel vor einer Belastung ausreichend (20 Minuten) lange ruhige Bewegung erhalten muss, um ausreichend stoßdämpfende Eigenschaften zu erzielen.

Besonderheiten der Knorpelregeneration des Gelenkknorpels:

Schäden am Gelenkknorpel sind insofern dramatisch, als der Gelenkknorpel keine Knorpelhaut besitzt, von der aus eine Neubildung von Knorpelzellen (Chondroblasten/Chondrozyten) ausgehen könnte. Da der Gelenkknorpel zudem auf seiner Gelenkseite (also der dem Knochen abgewandten Seite) nicht an die Blutversorgung angeschlossen ist, aus der adulte Stammzellen in den Gelenkknorpel gelangen könnten, ist eine Neusynthese an der dem Gelenkspalt zugewandten Seite des Knorpels nicht möglich. Insofern bleibt ein einmal eingetretener Knorpelschaden solange bestehen, bis die natürlichen, in jedem Körpergewebe lebenslanglich ablaufenden Erneuerungsprozesse stattfinden.

Wie werden Knorpeldefekte ausgeheilt?

Oberflächliche Schäden des Gelenkknorpels (wenige Millimeter tief) an der Gelenkinnenseite führen zum Absterben der in dieser Region gelegenen Chondrozyten. Die in der Umgebung des Defektes liegenden Chondrozyten reagieren darauf mit einer erhöhten Stoffwechsel- und Teilungsaktivität. Dadurch kommt es zu einer vermehrten Bildung von Proteoglykanen und Typ-II-Kollagen in der Zwischenzellschicht. Hier gilt jedoch zu beachten, dass eine Teilung von Chondrozyten im ausgewachsenen Organismus nur noch in sehr geringem Umfang möglich ist. Da Knorpelzellen im festen Knorpelgewebe notgedrungen nicht wandern, sondern „stationär“ gebunden sind, kann speziell bei ausgedehnten Schäden des Knorpels nicht mehr ausreichend belastbares Knorpelgewebe entstehen. Im Gelenkknorpel befinden sich zwar mit einem Anteil von 1-3% am Gesamtvolumen nur relativ wenige Knorpelzellen, aber da sie die Zellen sind, die die Knorpelgrundsubstanz bilden, bedeutet Untergang von Knorpelzellen automatisch auch eine Schwächung eines ausreichend tragfähigen Gelenkknorpels.

Umso entscheidender ist für den Erhalt der Funktionalität (schmerzfreie Bewegung), dass die Druckfestigkeit und Elastizität durch ausreichend hohe Bildung von Proteoglykanen optimiert wird! Je geringer die körpereigene Synthese möglich ist (Alter, Ausmaß der Schädigung), umso dramatischer die Beeinträchtigung der Funktionalität, bzw. der Schaden im Gelenk.

Tiefe, bis auf den darunterliegenden Knochen reichende Knorpelschäden werden über die dem Knochen zugewandte Seite ausgeheilt, indem aus dem Knochenmark adulte Stammzellen einwandern, sich zu Chondroblasten ausdifferenzieren und somit eine Neusynthese von Knorpel stattfindet. Aber auch hier ist zu beachten, dass dieser neugebildete Knorpel allenfalls ein hyalinähnlicher Knorpel ist, der die Tendenz hat, sich langfristig zu einem faserigen Regenerationsknorpel umzubilden, der naturgemäß nicht mehr dieselbe Druckfestigkeit eines mit Grundsubstanz (Proteoglykanen) prall aufgefüllten, gesunden, hyalinen Knorpels aufweist.

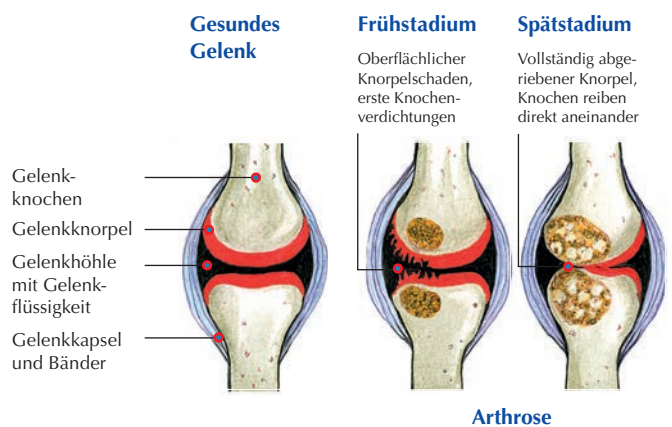
Bei Gelenkoperationen wird diese Fähigkeit der Knorpelregeneration aus dem Knochenmark genutzt, in dem Löcher in den geschädigten Knorpel gebohrt werden, um das Einsprossen von Stammzellen aus dem Knochenmark zu verstärken.

Natürliche Erneuerung des Knorpels

Wie jedes Körpergewebe unterliegt auch der Knorpel einem lebenslänglichen Abbau- und Aufbauprozess. Die Erneuerungsrate (Turn over) der Proteoglykane des Gelenkknorpels ist hoch, dagegen weisen die zellulären und extrazellulären (Knorpelmatrix, Kollagenfasern) Anteile des Gelenkknorpels beim Menschen eine sehr lange Halbwertszeit von rd. 800-1000 Tagen auf. Demnach dauert es 4,5 bis 5,5 Jahre, bis sich die zellulären (Chondroblasten, bzw. Chondrozyten) und extrazellulären Anteile (Kollagenfasern) des Gelenkknorpels einmal „gemausert“ haben. Im Vergleich dazu: Zellen des Dünndarmepithels erneuern sich alle 1,4 Tage (!), rote Blutkörperchen alle 120 Tage.

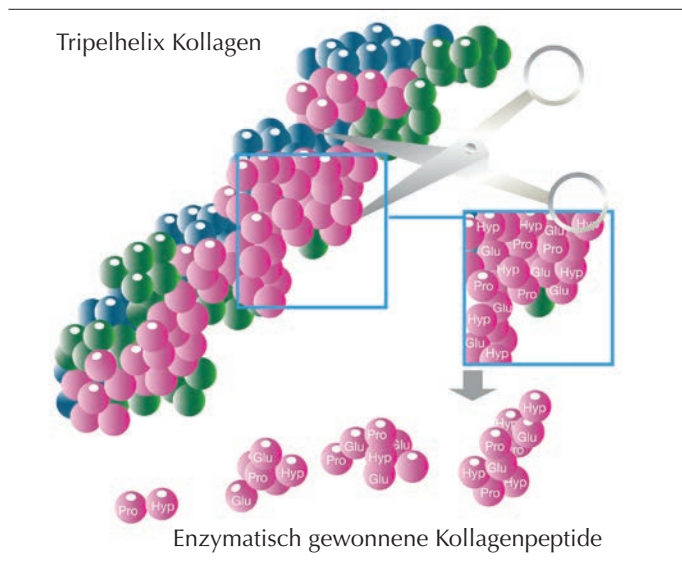
Wie kann Knorpel gesund erhalten werden?

Kraft = Masse x Beschleunigung, haben wir in der Physik gelernt. Überbelastung bei sportlichen Aktivitäten sollte vermieden werden, wie umgekehrt aber auch völlige Ruhigstellung, die eine sich rasch vermindern Knorpeldicke nach sich zieht. Ausgedehnte langsame Bewegung ist gut für die Knorpelgesundheit. Da sich der Knorpel (bzw. die darin befindlichen Proteoglykane) in der Bewegung mit Flüssigkeit sozusagen zuerst aufpumpen muss, bis er seine volle Elastizität erreicht, ist speziell beim Pferd darauf zu achten, zu Beginn der Arbeit eine ausreichend lange Zeit Schritt zu reiten.



Von ganz entscheidender Bedeutung für die Elastizität, Widerstandsfähigkeit und damit Gesundheit des Gelenkknorpels ist die ausreichende Bildung von Proteoglykanen, insbesondere Aggrecan. Dies kann – so wurde in etlichen wissenschaftlichen Studien eindrucksvoll nachgewiesen – durch die Aufnahme bestimmter bioaktiver Kollagenpeptide optimiert werden. In den letzten Jahren wurde zudem erkannt, dass auch Knorpelgewebe (solange noch ausreichend Gelenkknorpel vorhanden ist) im Gegensatz zu früheren wissenschaftlichen Postulaten doch durchaus Potential zur Selbstheilung aufweist und dass der Abbauprozess selbst bei Osteoarthrose keineswegs irreversibel ist oder gar unaufhaltsam fortschreiten muss. Knorpelspezifische Wachstumsfaktoren (CDMPs und BMPs) induzieren im Gelenk die Bildung von neuem Knorpel- und Knochengewebe. Auch wenn bis heute noch nicht sämtliche Zusammenhänge erforscht sind, eines kristallisiert sich heraus: Hil-

degard von Bingen empfahl bereits vor mehr als 900 Jahren „bei stechenden Schmerzen in Gliedern und Gelenken den reichlichen Verzehr von gekochten Kalbsfüßen samt Fett und Haut“ und hatte damit nicht Unrecht. Wie auch die Naturheilkunde, die seit vielen Jahren bereits Gelatine bzw. Kollagenhydrolysat, dazu noch Chondroitin- und Glukosaminsulfat als gelenkaufbauende Substanzen empfiehlt.



Kollagenpeptide, die hochwirksame 2. Generation gelenkwirksamer Nahrungsergänzungen

Einen Meilenstein in der Entwicklung gelenkwirksamer Nahrungsergänzungen stellen die enzymatisch gewonnenen, sog. bioaktiven Kollagenpeptide dar. Sie unterscheiden sich untereinander sowohl in Bezug auf einzelne Körperzielorgane (Knochenmatrix, Gelenkknorpel, Gelenkflüssigkeit, Haut, Muskulatur etc.), wie auch auf die mögliche Aufnahme (Molekulargröße), die Transportvorgänge auf der Transitstrecke Gelenkinnenhaut und Gelenkflüssigkeit sowie den möglichen direkten Einbau in den Knorpel. Abhängig von der Art der enzymatischen Spaltung bis hin zum Molekulargewicht beeinflussen etliche Faktoren die Wirksamkeit enzymatisch gewonnener Kollagenpeptide. Die Möglichkeit heute, die Gelenkgesundheit in Form von Nahrungsergänzungen mit sog. bioaktiven Kollagenpeptiden zu verbessern ist Fakt, wie diverse Studien u.A. des Tufts Medical Center und der Penn State University in den USA eindrucksvoll bestätigten. Kollagenpeptide sind die 2. Generation gelenkwirksamer Nahrungsergänzungen, die nun erstmals nachweislich die Proteoglykan- und die Typ-II-Kollagensynthese (dosisabhängig) im Vergleich zu einem Placebo um das doppelte bis dreifache erhöhen und somit eine schnelle Regeneration und erhöhte Widerstandsfähigkeit des Gelenkknorpels bewirken!

Magnokollagen® ist damit eine Nahrungsergänzung, die an der Ursache ansetzt. Ein bestehendes Ungleichgewicht zwischen Gewebeabbau (Zerstörung) und Aufbau von neuem Gewebe wird ausgeglichen. Das ist auch die Grundvoraussetzung, damit das Fortschreiten einer Erkrankung aufgehalten und die anschließende Aufbauphase eingeleitet wird.

Wir verzichten ganz bewusst auf die Zugabe schmerzstillender Pflanzenzusätze (wie z.B. Ingwer, Teufelskralle), denn wir sind der Überzeugung, gerade bei Erkrankungen des Stützgewebes ist der Schmerz der Wächter der Gesundheit! Schmerz ist ein Symptom, das sinnvollerweise von der Natur zur Schonung vorgesehen ist, um krankes Gewebe vor einer weiteren Schädigung durch fortdauernde Belastung bzw. Überlastung zu bewahren.

Schmerz wird natürlich gemindert, sobald der Schaden auch wirklich heilt, d.h. die bei Gabe von Magnokollagen® sich schnell verbessernde Symptomatik beruht auf realen Regenerationsvorgängen!

Magnokollagen® bei Gelenkerkrankungen/ Knorpelschäden/Sehnenschäden

Knorpelgewebe besteht aus Knorpelzellen, Kollagenfasern und Proteoglykanen, die alle eine sehr unterschiedliche Regenerationszeit haben. Die ungeformten Proteoglykane können (je nach Alter und Ausmaß der Gewebsschädigung) relativ schnell wieder aufgebaut werden, Kollagenfasern als geformte Zwischenzellsubstanz regenerieren sich mittelschnell (Wochen, Monate), Knorpelzellen selbst haben allerdings eine sehr lange Regenerationszeit von mehreren Monaten bis sogar Jahren. Die Proteoglykane decken im Gelenkknorpel die Kollagenfasern ab und ermöglichen damit eine Minimierung von Reibung, garantieren die hohe Druckelastizität (Proteoglykane können bis auf 20% ihres Volumens zusammengedrückt werden, ohne dabei Schaden zu nehmen) des gesamten Knorpelgewebes, Proteoglykane bestimmen über die Qualität der Gelenkflüssigkeit und damit die Ver- und Entsorgung von Gelenkknorpelgewebe. Kurzum: Proteoglykane sind von ganz entscheidender Bedeutung, um beschädigten Knorpel vor weiterer Zerstörung zu bewahren, die nötige Druckelastizität wiederherzustellen und zudem eine Regeneration der Kollagenfasern und der Knorpelzellen überhaupt erst zu ermöglichen. Genau hier, an der schnellen Proteoglykanbildung, setzt Magnokollagen® an. Neben den für die Aggregat-synthese essentiellen Kollagenpeptiden enthält Magnokollagen® mit Glukosaminsulfat auch noch das für die Bildung von Proteoglykanen wichtige GAG, sowie die Grundstoffe zur Kollagenfaser- und Knorpelbildung.

Heilung von Sehnenschäden:

Wie der Gelenkknorpel auch, sind Sehnen und Bänder ganz spezielle Gewebe, die sich insbesondere durch Zugelastizität und eine gute Abpufferung von Scher- und Rotationskräften auszeichnen. Sie weisen eine sehr geordnete Struktur der Kollagenfasern auf. Wie der Knorpel auch, sind Sehnen ebenfalls sehr zellarm und nur gering durchblutet (rd. 3% siehe oben), was naturgemäß im Falle von Verletzungen zu sehr langwierigen Heilungsprozessen führt. Aufgrund der auch nur randständig vorhandenen Blutversorgung werden die inneren Sehnenbereiche, wie der Gelenkknorpel auch, ebenfalls nur durch Diffusion ernährt. Mesenchymale Stammzellen sind in der Therapie von Sehnenkrankungen in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Die Kosten dieser Therapien sind nicht unerheblich. Wir konnten mit der Gabe von Magnokollagen® beeindruckende Erfahrungen in der Kollagenregeneration, sprich Ausheilung von Sehnenverletzungen sammeln. Der Zeitraum der

Ausheilung verkürzt sich zudem mit Unterstützung von Magnokollagen® ganz erheblich, ist aber naturgemäß immer noch lang (wie bei Stammzellenbehandlung auch) und wir raten dazu, erst nach Ultraschallüberprüfung der stattgefundenen Heilung des Defektes das Pferd wieder zu belasten, um Rezidive sicher zu vermeiden.

Woran bemerken Sie, dass die Proteoglykan-, Kollagensynthese wieder im Gleichgewicht ist?

An der Besserung der Symptomatik, Ihr Pferd zeigt Nachlassen der Beschwerden. Für Sie in der Tat eindrucksvoll erkennbar! Da die Proteoglykanbildung dosisabhängig angeregt werden kann, raten wir bis zur Besserung oder dem völligen Verschwinden akuter Beschwerden die doppelte Erhaltungsdosis zu geben. Da Proteoglykane immer auch Glycosaminoglykane enthalten, enthält Magnokollagen® auch Glucosamin in Sulfatform, zudem kann die Wirkung von Magnokollagen® durch die zusätzliche Gabe von Magnoflexal (in der akuten Phase nach Verletzung) und/oder Magnobuild® Spezial (zur langfristigen Gabe) noch unterstützt werden.

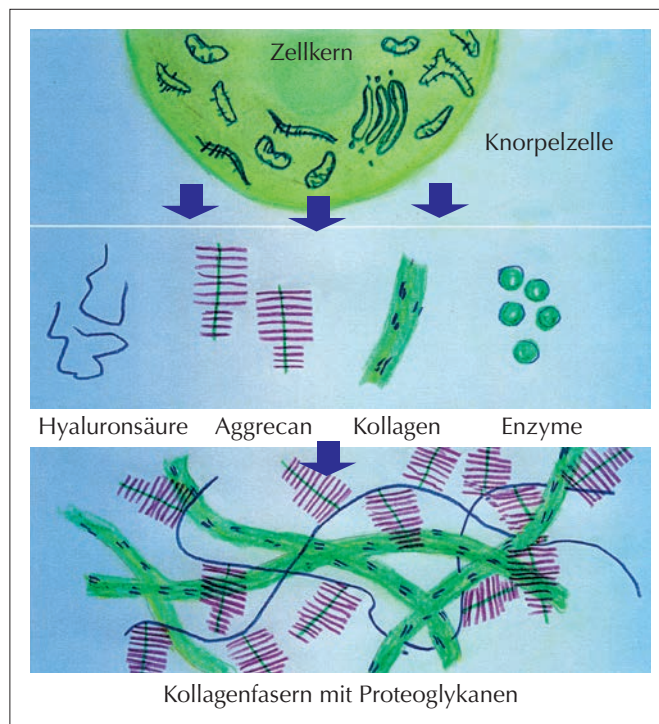
Funktioniert das immer? Auch bei hochgradigen Veränderungen?

Ja, die vermehrte Proteoglykansynthese funktioniert mit Magnokollagen® in der Tat immer. Ist allerdings bereits sehr viel Knorpel zerstört, dann reicht die Proteoglykansynthese allein nicht mehr aus, da aufgrund z.B. umfangreich zerstörter Kollagenfasern und Knorpelzellen gar nicht mehr genug Knorpelmatrix vorhanden ist, in die diese Proteoglykane so sicher eingebettet werden können, dass sie ausreichen, um die Elastizität langfristig und ohne weitere Unterstützung wiederherzustellen. In diesem Fall werden sich die Beschwerden mit Magnokollagen® zwar schnell mildern, aber eben leider nicht in vier Wochen vollkommen beseitigen lassen, denn die Bildung neuer Kollagenfasern benötigt weit mehr Zeit, als die Bildung der Proteoglykane. Doch damit überhaupt neues Knorpelgewebe wieder gebildet werden kann, bedarf es einer gesunden Gelenkflüssigkeit (um den Nährstofftransport zu gewährleisten) einer Drosselung der Abbauvorgänge und der Anregung von Aufbauvorgängen. Hier ist Magnokollagen® sicher wirksam! Sie können sich darauf verlassen: selbst wenn Sie bei extrem schweren Erkrankungsbildern keine schnell sichtbare Heilung erkennen, sie findet dennoch bereits statt, die gewebserstörenden Entzündungsprozesse werden gestoppt und die Regeneration und Heilung wird eingeleitet!

Schmerzmittel wirken zwar positiv auf entzündliche Vorgänge, aber sie können keinen Knorpel aufbauen, das kann nur der Körper selbst und Magnokollagen® stellt ihm die hierfür nötigen Bausteine bereit.

Und was bewirkt Hyaluronsäure?

Hyaluronsäure ist als sog. GAG (Glukosaminoglykan) ein Makromolekül aus Disacchariden (bestehend aus zwei Glucosederivaten) und ein normaler Bestandteil des Körpers. Der Glaskörper



des Auges z.B. besteht zu 98% aus Wasser, das an nur 2% Hyaluronsäure gebunden ist. Hyaluronsäure hat ein extrem hohes Wasserbindungsvermögen (bis zu sechs Liter pro Gramm) und ist ein wichtiger Bestandteil der Gelenkflüssigkeit. Freie Hyaluronsäure verbessert zwar ebenfalls die Viskosität von Wasser (Wasser als solches ist bekanntlich nicht komprimierbar), von zentraler Bedeutung für die nötige extrem hohe Viskosität der Gelenkflüssigkeit ist aber die an Aggrecan gebundene Hyaluronsäure, die das Aggrecan zu riesigen Proteoglykanaggregaten verknüpft, die dann erst schlussendlich die für die hohe mechanische Belastung im Gelenk nötige Kompressionsfähigkeit verleihen. Hyaluronsäure wird vom Körper selbst synthetisiert und bei Gelenkserkrankungen bekanntlich auch in Form von Natriumsalz der Hyaluronsäure in Gelenksinjektionen eingesetzt. Die Halbwertszeit der freien (nicht an Aggrecan gebundenen) Hyaluronsäure beträgt allerdings (je nach der molaren Masse) nur 17 bis 60 Stunden. Eine positive Wirkung der Hyaluronsäure ist deshalb bei rascher Bindung an im Gelenk bereits in ausreichendem Maße vorhandenem Aggrecan deutlich höher. Dies erklärt die zu beobachtende unterschiedliche Wirksamkeit bei der Anwendung von Hyaluronsäureinjektionen. Insofern ist die Fütterung von Magnokollagen® auch begleitend zu Gelenksinjektionen eine sehr sinnvolle Ergänzung, um die Wirksamkeit zu optimieren.

Proteoglykansynthese sichern, denn vorbeugen ist besser als heilen:

Etliche Sportreiter setzen Magnokollagen® rein vorsorglich ein. Eine sinnvolle Maßnahme, um Sehnen und Gelenke zu schützen. Insbesondere ältere Pferde (ab 10 Jahren) profitieren von einer vorbeugenden Gabe, denn der mit fortschreitendem Lebensalter verbundene, reduzierte körpereigene Aggrecanaufbau befindet sich dann mit dem normalen Aggrecanabbau nicht mehr im Gleichgewicht. Dies ist übrigens der Hintergrund für die typischen „altersbedingten“ degenerativen Gelenkerkrankungen: die mit fortschreitendem

Lebensalter zunehmend nachlassende Neusynthese von Aggrekan führt zu verringerter Druckelastizität und unzureichender Abdeckung der Kollagenfasern. Magnokollagen® enthält neben bioaktiven Kollagenpeptiden zusätzlich GAG, natürlich kann die Wirkung durch zusätzliche Gabe von GAG (z.B. Magnobuild® Spezial, Magnoflexal) noch unterstützt werden.

Begriffe:

- **Aggrekan:** Proteoglykan von essentieller Bedeutung für die viskoelastische Funktionalität im Gelenk und die Ernährung des Knorpels durch Diffusion. Bildet gemeinsam mit Hyaluronsäure maßgeblich auch Grundsubstanz des Knorpelgewebes.

- **Glykosaminoglykane (GAG)** sind lange Zuckerketten (saure Polysaccharide). Je nach Zusammensetzung der Disaccharideinheiten unterscheiden sie sich. Die wichtigsten sind: Hyaluronsäure, Keratansulfat Heparansulfat, Chondroitinsulfat, Glukosaminsulfat. Die GAG sind Bestandteil etlicher biologischer Makromoleküle, z.B. nach Bindung an Protein in Form der Proteoglykane (Aggrekan).

- **Proteoglykane:** (Makromoleküle mit hoher Wasserbindungskapazität, verantwortlich für die Druckfestigkeit und Elastizität des Knorpelgewebes, sie sind eingelagert in das dreidimensionale Netz

der Kollagenfibrillen (Kollagenfasern) des Knorpels. Die Proteoglykane können mit Sprungfedern verglichen werden.

Die hohe Druckelastizität kommt dadurch zustande, dass die Proteoglykane eine Kompression bis auf 20% ihres Volumens zulassen, sich direkt nach der Kompression sofort wieder soweit ausdehnen, wie die Kollagenfibrillen es zulassen und damit eine glatte, reibungslos funktionierende Fläche, die Unversehrtheit der Kollagenfasern und somit unbeschwerter Beweglichkeit sicherstellen.

Parallel dazu wird Wasser bei Kompression verdrängt und bei Dekompression wieder angezogen. Diese Durchwalkung des Gelenkknorpels ist wichtig zur Ernährung des Knorpels.

Die Funktion des Knorpels hängt somit zum einen von der quantitativen und qualitativen Zusammensetzung der Proteoglykane und ihrer GAG-Ketten und zum anderen von dem geordneten Gefüge der Kollagenfibrillen und deren Aufbau ab.

Beides wird bei hoher sportlicher Belastung, beim Pferd durch langes Stehen (Boxenhaltung) und mit dem zunehmenden Lebensalter unwirksamer, was sich vor allem am Gelenkknorpel in Form von Symptomen am Gelenk bemerkbar macht.

Dr. med. vet. Dorothe Meyer



Carl / Foto: Life!Fotografie Diana Kaminsky

Anfrage vom 17.02.2016

Sehr geehrte Frau Dr. Meyer,

ich bin gebeten worden, einmal Kontakt zu Ihnen aufzunehmen, auf Anraten von Frau Dr. S. Z., die unser Pferd und auch uns betreut. Sie meinte, dass Sie uns bei unserem Pferd weiterhelfen können. Nun zu unserem Problem: Im Dezember wurde bei unserem 9 jährigen Wallach Arthrose in der HWS (5.-7. Wirbel) diagnostiziert. Ebenfalls per US akute Fesselträgerschäden (Löcher im Fesselträger) vorne und hinten rechts. Wobei vorne schon chronisch ist, mit Kalkablagerungen. Die HWS wurde mit Kortison Depots behandelt, am Fesselträger kamen Stoßwellen zum Einsatz (2x), im Abstand von 4 Wochen. Beim letzten Kontrolltermin am 17.02.2016 lahmt unser Pferd vorne rechts wieder deutlich. Es wurde geröntgt und dabei zeigte sich, dass die Gleichbeine an Knochensubstanz verloren haben und die Ränder nicht mehr rund sind und den Fesselträger an der Stelle immer wieder schädigen. Auch am rechten Hinterbein hat die Therapie nicht den gewünschten Erfolg gebracht. Das Pferd wurde die ganze Zeit im Schritt auf hartem Boden geführt oder geritten und ist Anfang Februar nach Absprache mit dem behandelnden Tierarzt (Dr. R. P.) schonend angetrabt worden (alle 3 Tage eine Runde mehr).

Frau Dr. Z. meinte, dass Sie uns vielleicht mit Ihrer großen Erfahrung und Ihren Produkten weiterhelfen können, was den Knochenabbau in den Gleichbeinen betrifft, die Sehnen und Bänder schützt und unterstützt sowie bei Arthrose in der HWS wirkt.

Wir wissen, dass man keine Wunder erwarten kann, aber mit viel Zeit, Geduld und dem richtigen Futterzusatz die Hoffnung vielleicht doch noch nicht ganz aufgeben muss.

Rückmeldung vom 14.03.2016

Sehr geehrte Frau Dr. Meyer,

Wir füttern nun seit 14 Tagen die volle Ration Magnokollagen® (60 g/Tag) und Magnopodo (30 g/Tag). Nach anfänglichem Verweigern der beiden Produkte ist es uns dennoch gelungen, ihn mit List und Tücke auf den Geschmack zu bringen:-)

Nun haben wir Carl am Samstag an der Hand traben lassen und er war lahmfrei!!!!!!

Sie haben ja darum gebeten, dass wir uns melden, falls dies eher als erwartet der Fall sein sollte. Insgesamt kann ich noch sagen, dass er sich sichtlich wohlfühlt und Lust an der Bewegung hat. Meine Frage wäre, ob wir die Dosierungen für die nächsten 3 Wochen so beibehalten sollen oder etwas verändert werden sollte?

Mit freundlichen Grüßen

S. M.

Heunetze aus Afrika

Die Verbindung von Tierwohl und Solidarität mit den Ärmsten der Armen

Dieses Jahr ist es endlich so weit: zum Ende des Jahres werden Ihnen – insofern alles läuft, wie geplant – rund 600 unserer beliebten engmaschigen, stabilen Heunetze wieder zum Wohl Ihrer Pferde zur Verfügung stehen!

Wir haben keine Kosten und Mühen gescheut, Ihnen hochwertigstes Garn zu liefern, damit diese Netze ihrem Markenzeichen der besonderen Haltbarkeit gerecht werden. Auch werden Ihnen wieder Netze mit einer Lochgröße von 2-2,5 cm sowie 3 cm mit zwei unterschiedlichen Füllmengen zur Verfügung stehen, wie sie anderswo kaum zu erwerben sind! Diese Maße sind allerdings entscheidend, da Studien gezeigt haben, dass eine signifikante Verlängerung der Fresszeit erst ab einer Lochgröße von 3 cm erreicht wird!

Uns liegt dieses Benefizprojekt sehr am Herzen, denn es kommt nicht nur den Pferden, sondern vor allem auch den Menschen im Nordosten Zambias, an der Grenze zu Tansania, zugute, was als eine Gegend mit dem höchsten Level der an der Armutsgrenze lebenden Bevölkerung gilt! Dazu muss man wissen, dass diesen Menschen weniger als 1 Dollar pro Tag (was als gebräuchlichster Indikator für die Bestimmung „absoluter Armut“ gilt!) zum Überleben zur Verfügung zusteht und diese Menschen also unter schwerwiegenden Entbehrungen leiden – wie Sie leicht nachvollziehen können, wenn Sie sich den Betrag eines Ihrer Wochenendeinkäufe in Erinnerung rufen!

Zudem gehört Zambia zu den 10 Ländern mit der höchsten AIDS-Rate – nur rund ein Viertel aller Frauen setzt moderne Verhütungsmethoden ein, so dass auch eine große Kinderschar in den meisten Familien gegeben ist (durchschnittlich 5,5 Kinder pro Frau!).

Nach ausgiebiger Vorbereitung sind am 26. Februar unsere Garne im Zuge von 3 Containerlieferungen nach Zambia versandt worden. Dies war möglich durch die wertvolle Zusammenarbeit mit Herrn Klaus Brachat von Brücke der Freundschaft e.V.,

welche sich seit Jahren mit Projekten und Aktionen der Gesundheits- und Bildungseinrichtungen in Zambia, Tansania und Mexiko engagieren (und im Übrigen dieses Jahr ihr 40jähriges Bestehen feiern! Schauen Sie doch mal rein:

www.bruecke-der-freundschaft.de.

Vor Ort in Mpika wird die Frauengruppe durch Frater Thomas Matthaee betreut. Die Zusammenarbeit hat sich sehr bewährt, da die Entlohnung der Arbeit den Frauen direkt zur Verfügung steht und damit eine wirtschaftliche Unterstützung und eine Anerkennung ihrer Leistung gleichermaßen erzielt wird. Auch die Eigenverantwortung dieser Gruppe zeigte sich bei der Anfertigung der letzten Heunetze, als sich die Frauen eigenständig um eine Lösung bemühten, wie das Heunetz, entgegen der Vorlage, noch haltbarer geknüpft werden könne – die von ihnen kontaktierten, ortsansässigen Fischer wussten einen Rat ;)

Die übrigen Verwaltungskosten werden, neben den Materialkosten, von uns übernommen und der Transport nach Zambia durch eine Spende unterstützt! Somit trägt das Projekt zur besonderen Zufriedenheit – für beide Seiten – bei!

Wir freuen uns sehr, und hoffen, dass Sie sich durch die Begeisterung mitreißen (und zum Kauf hinreißen ;) lassen.

Tabea Stickdorn M. Sc.

Heunetz-Benefizprojekt

Die handgeknüpften Heunetze können Sie bei uns reservieren:

Artikelnummer: 80 041

Heunetz: geknüpft von den Damen Mpikas aus Zambia, in hervorragender Qualität, engmaschig, robustes, hochwertiges Polypropylengarn mit Kernmantelseil, sehr reißfest und widerstandsfähig, blau. In 2 Größen: Maschenweite 2x2,5 cm, Fassungsvermögen 4-5 kg, sowie Maschenweite 3x3 cm, 7-8 kg Fassungsvermögen.

Preis: 30 Euro / Stück



Zambesische Frauen beim Knüpfen der Heunetze

Anorganisch oder organisch – ein paar Fakten zur ständigen Diskussion

Immer wieder erreichen uns Anfragen von Kunden und Interessenten, die das Thema „Organische Mineralstoffe“ zum Inhalt haben. Diese Frage wurde bereits in den iWEST® News vom September 2012 aufgegriffen, allerdings scheint das Thema bis heute nichts von seiner Aktualität und Problematik in der Wahrnehmung besorgter Pferdebesitzer verloren zu haben. Daher möchten wir hiermit kurz noch einmal auf die dahinterliegende Fragestellung eingehen, auch wenn die Materie sicher eher trocken erscheinen mag: Im Zentrum der Diskussion stehen Spurenelemente und Mineralstoffe, die als „organisch (= gut)“ und „anorganisch (=schlecht)“ tituliert werden. Und das Internet bietet erhitzte Beiträge darüber, ob man die „bösen“ anorganischen Mineralstoffe sich/seinem Pferd/seinem Hund überhaupt zumuten könne.

Um ein wenig Licht in diese Problematik zu bringen, hier noch einmal ein paar Fakten dazu:

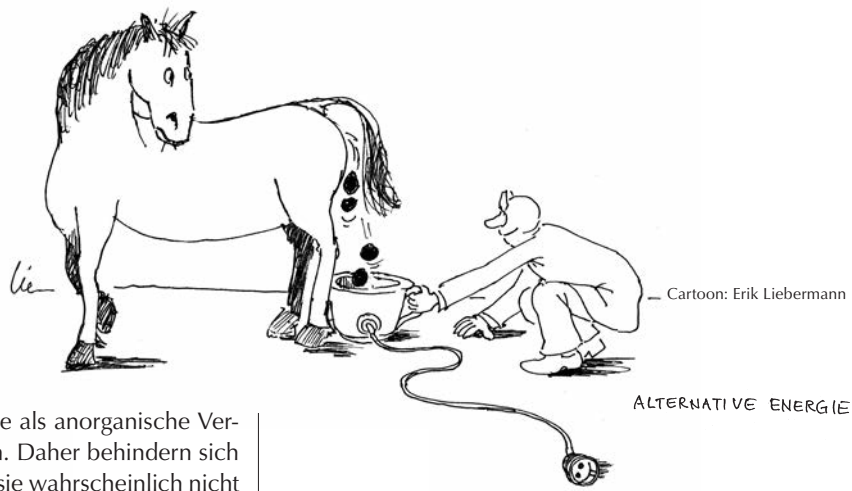
1. Was bedeutet „organisch“ bzw. „anorganisch“ überhaupt? Als organisch bezeichnet man in der Chemie alle Verbindungen (mit wenigen Ausnahmen), die in irgendeiner Form Kohlenstoff enthalten und die dementsprechend als „Verbindung“ dann auch immer mehr als nur ein Atom enthalten. Mineralstoffe, dazu zählen sowohl die „Makroelemente“, die also der Körper in größeren Mengen benötigt, wie z.B. Calcium, Magnesium oder Natrium, als auch die Spurenelemente (z.B. Kupfer, Zink oder Mangan), die deswegen so heißen, weil der Organismus eben nur winzige Mengen („Spuren“) davon benötigt, bestehen aus einem einzelnen (Nicht-Kohlenstoff-)Atom. Folglich kann also ein Mineralstoff oder Spurenelement selbst nie „organisch“ sein, sondern allenfalls nur sein Bindungspartner – da Mineralstoffe praktisch immer in geladener Form auftreten (positiv oder negativ), haben sie üblicherweise einen komplementären Bindungspartner, und dieser Partner ist dann eben entweder organisch oder anorganisch.

2. Die aktuell in den Diskussionsforen vorherrschende Meinung ist, dass Mineralstoffe mit einem organischen Bindungspartner besser vom Körper verwertet würden. Die Basis dieser Diskussion stammt hauptsächlich aus dem Humanbereich. Nun ist aber das Pferd kein großer schwerer Mensch (bei dem übrigens auch nicht pauschal davon ausgegangen werden kann, dass organisch automatisch „besser“ ist als anorganisch; Golf, 2009), sondern im Gegensatz zu diesem Allesfresser ein reiner Pflanzenfresser, mit einem an seine Nahrung angepassten Verdauungssystem. Demzufolge kann auch nicht einfach davon ausgegangen werden, dass das, was für den Menschen zutreffen mag, auch für das Pferd gilt (oder den Hund, die Katze etc.) – im Gegenteil, es gibt genügend Gegenbeispiele (im Bereich der Nahrung ebenso wie bei Medikamenten). So ist beispielsweise für das Pferd ein anderer Mechanismus, seine Calciumhomöostase zu regeln, nachgewiesen als für den Menschen.

Aufgrund solcher Unterschiede haben sich auch schon zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen mit der Verwertbarkeit verschiedener Mineralstoff- und Spurenelementverbindungen durch verschiedene Tierarten beschäftigt – und was war das Ergebnis? Die gleiche Verbindung, die z.B. beim (Allesfresser) Schwein schlecht verfügbar ist, ist z.B. beim Pferd durchaus gut verfügbar und umgekehrt. Insgesamt waren z.B. beim Pferd in einigen Studien die anorganischen Verbindungen Zink-, Kupfer- oder Mangansulfat gleich gut verfügbar wie z.B. organische Chelat-Verbindungen dieser Spurenelemente, teilweise sogar besser (Baker et al., 2003; Baker et al., 2005; Kienzle und Zorn, 2006; Naile et al., 2003; Ott und Johnson, 2001; Siciliano et al., 2001; Wagner et al., 2005; Wagner et al., 2011); einzelne andere Studien zeigten zumindest eine leichte Tendenz, dass organische Verbindungen auch beim Pferd zumindest in bestimmten Situationen etwas besser verfügbar sein könnten als anorganische (Miller et al., 2003; Naile et al., 2005; Wagner et al., 2011). Umgekehrt gibt es (organische) Verbindungen, die vom Pferd im Gegensatz zu anderen Tierarten schlecht toleriert werden und z.B. zur Depression der Futteraufnahme führen, wie beispielsweise Zinklactat (Wichert et al., 2002). Insgesamt gibt es beim Pferd aber bisher noch vergleichsweise wenige Studien, die sich primär mit der Frage der Unterschiede in der Verfügbarkeit von Mineralstoffen im Hinblick auf die Verbindung (Elementspezies) beschäftigen.

Aber schon diese kurze Auflistung macht deutlich, dass Tierart nicht gleich Tierart ist und Verbindung nicht gleich Verbindung, sei sie nun organisch oder anorganisch. Auch natürlicherweise in der Pferdenahrung enthaltene organische Verbindungen wie z.B. Calciumoxalat (in Luzerne) oder Phytinphosphat (im Getreide) bringen trotz des organischen Bindungspartners eine sehr schlechte Verfügbarkeit mit sich – und zeugen davon, dass man genau hinschauen muss, statt pauschal die eine oder andere „Sorte“ zu verteufeln oder in den Himmel zu loben.

3. Schaut man sich nun die natürliche Nahrung des Pferdes an, so sind dort, nicht zuletzt über das Trinkwasser, immer auch anorganische Verbindungen von Mineralstoffen enthalten (Mineralsalze, man denke z.B. an das bei uns Menschen beliebte Mineralwasser). Dementsprechend sind für alle Tiere (und auch uns Menschen) anorganische Verbindungen nichts „Unnatürliches“, das einem „nicht zugemutet“ werden könne. Aber auch Pflanzen enthalten neben organischen Mineralstoffverbindungen (z.B. an Aminosäuren oder Proteine gebundene Spuren- oder Mengenelementen) auch anorganische Verbindungen (siehe z.B. Mimura, 1995;), die damit natürlicher Bestandteil der Pferde- (aber auch der menschlichen) Nahrung sind. In der natürlichen Nahrungsgrundlage des Pferdes gibt es ein munteres Gemisch an verschiedensten Verbindungen, und ein gesunder Organismus ist bei ausreichender Versorgung in der Regel sehr gut in der Lage, die Absorption oder auch Ausscheidung entsprechend seinem Bedarf zu regeln. Auch wird davon ausgegangen, dass organische Mineralstoff- und Spurenelementverbindungen über einen anderen Transportmechanismus in den Körper



aufgenommen werden als Mineralstoffe, die als anorganische Verbindung in den Magen-Darmtrakt gelangen. Daher behindern sich diese beiden Prozesse vermutlich nicht, da sie wahrscheinlich nicht am selben Rezeptormechanismus angreifen, sondern können eher als gegenseitige Ergänzung betrachtet werden. Auch ist für das Einzeltier letztlich nicht die Verfügbarkeit der einzelnen Verbindung ausschlaggebend, sondern ob die Versorgung mit dem Nährstoff ausreicht, seinen Bedarf zu decken, d.h. ob von der gesamten aufgenommenen Menge genug resorbiert werden kann, um das Tier ausreichend zu versorgen.

4. Im Organismus liegen Mineralstoffe und Spurenelemente auch in den verschiedensten Formen vor, Calcium und Phosphor z.B. als Hydroxylapatit (anorganisch) im Knochen, Kalium oder Natrium frei gelöst als (anorganische) Ionen im Blutplasma oder dem Zellinneren, aber auch z.B. an Enzyme oder Proteine gebunden (z.B. Eisen im Hämoglobin, dem roten Blutfarbstoff, oder Selen in der Glutathionperoxidase, einem Enzym, das dabei hilft, freie Radikale im Körper unschädlich zu machen).

5. Es gibt durchaus auch das wissenschaftliche Argument, dass Mineralstoffe oder Spurenelemente, die an einen organischen Komplexbildner gebunden oder gar Bestandteil einer Aminosäure sind, für den Körper teilweise sogar schlechter (oder zumindest verzögert) verfügbar sind, da manche dieser Komplexbindungen sehr fest und damit überhaupt nicht willens sind, ihren gebundenen Partner wieder herzugeben.

6. Für uns gibt es auch durchaus noch weitere Argumente, sich situationsabhängig für die eine (organische) oder andere (anorganische) Verbindung oder ein Gemisch daraus in unseren Produkten zu entscheiden: Um ein gut aufnehmbares und für das Pferd verwertbares Mineralfutter herzustellen, von dem es auch keine Unmengen fressen muss und das den pH-Wert im Futter oder in Magen und Darm nicht unerwünscht in eine Richtung verändert, die man nicht haben möchte, müssen viele Faktoren in Betracht gezogen werden. Unter anderem haben organische Verbindungen, bedingt durch den praktisch immer relativ großen „organischen“ Rest, einen prozentual gesehen in der Regel deutlich geringeren Anteil des eigentlich interessierenden Minerals – z.B. enthält die anorganische Verbindung Magnesiumoxid 51% Magnesium, die organische Verbindung Magnesiumaspartat hingegen nur etwa 6,5%, die anorganische Verbindung Zinksulfat ca. 35% Zink, Zink-Aminosäurechelate, Hydrat nur 15%. Dies macht deutlich, dass die organischen Verbindungen viel Platz einnehmen, bis zu dem Punkt, an dem man sich fragen muss, ob man denn nun z.B. Magnesium füttert oder doch eher den organischen Rest mit ein bisschen Magnesiumanhang. Dies führt zu einer „Aufblähung“ der zu fütternden Menge, und niemand möchte seinem Pferd Mineralfutter als Haupttraktionsbestandteil verabreichen, um dessen Mineralstoffbedarf zu decken...

Dr. Julia Mack

Literatur:

- Baker, L.A., Kearney-Moss, T., Pipken, J.L., Bachman, R.C., Haliburton, J.T., Veneklasen, G.O. (2003). The effect of supplemental inorganic and organic sources of copper and zinc on bone metabolism in exercised yearling geldings. *Proceedings of the 18th Equine Nutrition Physiology Symposium, East Lansing, MI.*
- Baker, L.A., Wrigley, M.R., Pipken, J.L., Haliburton, J.T., Bachman, R.C. (2005). Digestibility and retention of inorganic and organic sources of copper and zinc in mature horses. *Proceedings of the 19th Equine Science Society Symposium, Tuscon, AZ.*
- Golf, S. (2009). Bioverfügbarkeit von organischen und anorganischen Verbindungen. <http://www.pharmazeutische-zeitung.de/index.php?id=29065>
- Kienzle, E., Zorn, N. (2006). Bioavailability of Minerals in the Horse. *Proceedings of the 3rd European Equine Nutrition & Health Congress, Mar 17-18, 2006 – Ghent University, Merelbeke, Belgium.*
- Miller, E.D., Baker, L.A., Pipkin, J.L., Bachman, R.C., Haliburton, J.T., Veneklasen, G.O. (2003). The effect of supplemental inorganic and organic forms of Cu and Zn on digestibility in yearling geldings in training. *Proceedings of the 18th Equine Nutrition Physiology Society Symposium, Lansing, MI, ENPS, Savoy, IL.*
- Mimura, T. (1995). Homeostasis and Transport of Inorganic Phosphorus in Plants. *Plant Cell Physiology* 26 (1), 1-7.
- Naile, T.L., Cooper, S.R., Freeman, D.W., Krehbiel, C.R. (2003). Effects of Trace Mineral Source on Growth and Balance in Yearling Horses. <http://ansi.okstate.edu/research/research-reports-1/2003/2003%20Naile%20Research%20Reports.pdf>
- Naile, T.L., Cooper, S.R., Freeman, D.W., Krehbiel, C.R. (2005). Case Study: Effects of Mineral Source on Growth and Mineral Balance in Yearling Horses. *The Professional Animal Scientist* 21 (2), 121-127.
- Ott, E.A., Johnson, E.L. (2001). Effect of trace mineral proteinates on growth and skeletal and hoof development in yearling horses. *Journal of Equine Veterinary Science* 21 (6), 287-291.
- Siciliano, P.D., Culley, K.D., Engle, T.E. (2001). Effect of trace mineral source (inorganic vs. Organic) on trace mineral status in horses. *Proceedings of the 17th Equine Nutrition Physiology Society Symposium, Lexington, KY, ENPS, Savoy, IL.*
- Wagner, E.L., Potter, G.D., Eller, E.M., Gibbs, G., Hood, D.M. (2005). Absorption and Retention of Trace Minerals in Adult Horses. *The Professional Animal Scientist* 21, 207-211.
- Wagner, E.L., Potter, G.D., Gibbs, P.D., Eller, E.M., Scott, B.D., Vogelsang, M.M., Walzem, R.L. (2011). Copper and zinc balance in exercising horses fed 2 forms of mineral supplements. *Journal of Animal Science* 89, 722-728.
- Wichert, B., Kreyenberg, K., Kienzle, E. (2002). Serum Response after Oral Supplementation of Different Zinc Compounds in Horses. *Journal of Nutrition* 132 (6), 1769S-1770S.



Strahlende Siegerin in der Schleyerhalle: Lena Gundlage mit Campino 288 / Foto: inStuttgart

iWEST® Dressur Cup

Vielleicht kennen Sie unseren iWEST®-Cup schon als Zuschauer oder vielleicht sind Sie auch sogar schon einmal aktiv im Viereck mit dabei gewesen – oder haben zumindest darüber nachgedacht...?

Seit über 10 Jahren gibt es unseren iWEST® Dressur Cup mittlerweile nun schon und wir möchten Ihnen diesen hier kurz vorstellen, Ihnen erzählen, wie es dazu kam und vielleicht auch den ein oder anderen unserer Leser dazu motivieren, auch selbst einmal mit seinem Pferd daran teilzunehmen.

Schon immer war das Ziel des iWEST® Dressur Cups, den Dressursport in Süddeutschland zu fördern und den Teilnehmern eine Chance zu geben, bei „dem Hallenturnier“ schlechthin, den Stuttgarter German Masters, die alljährlich im November stattfinden, an den Start gehen und mit der Weltelite des Reitsports unter einem Dach reiten zu können.

Zunächst bestanden die alljährlichen vier Qualifikationsturniere aus einer Einlaufprüfung, bei der die Aufgabe S 7 geritten wurde und am darauffolgenden Tag aus der tatsächlichen Qualifikationsprüfung, in der die Intermediaire I geritten wurde. Diese Aufgabe ist eine internationale S**-Prüfung, bei der erstmalig ganze Galoppirouetten und Galoppwechsel zu zwei Sprüngen abverlangt werden. Die schnelle Abfolge der schwierigen Lektionen setzt eine hohe Lektionssicherheit bei den Pferden und ein hohes Maß an reiterlichem Feingefühl voraus. Um den Cup für das Publikum noch attraktiver zu gestalten, entschied sich die Geschäftsleitung der Firma iWEST® dazu, das Regelwerk zu verändern und bereits in der Einlaufprüfung eine Intermediaire I zu verlangen und den Reitern dann aber in der Qualifikation eine Kür auf Intermediaire I-Niveau anzubieten. In der Kür kann jeder einzelne Reiter die Stärken seines Pferdes besonders hervorheben und die Schwächen etwas kompensieren.

Kurzum, der Wunsch waren harmonische Ritte, zufriedene Pferde und glückliche Reiter. Für die Reiter hat dieses Regelwerk den großen Vorteil, dass bereits in der Einlaufprüfung, die dazu dient, das Pferd an die Atmosphäre des Turniers und die Gegebenheiten (Bodenverhältnisse, Dekoration etc.) des Turniers zu gewöhnen, bereits alle „Pflichtlektionen“ in schneller Abfolge abgefragt werden. Am nächsten Tag in der Kür kann dann mit der am Tag zuvor gewonnenen Sicherheit jeder seine persönlichen Höhepunkte in der Kür präsentieren – ohne die Ungewissheit zu haben, ob denn wohl auch alles klappt. Gleichzeitig bietet dieses Regelwerk den Reitern auch die Chance, über das Jahr Sicherheit in ihrer Kür zu entwickeln, um dann in der ungewohnt „großen“ Atmosphäre der Schleyerhalle beim Finale schon eine gewisse Routine in der Kür mitzubringen.

Dieses Regelwerk unterstreicht das Ziel des iWEST® Dressur Cups: Sport auf anspruchsvollem Niveau, aber gleichzeitig einen fairen Wettkampf und keinesfalls eine Überforderung des Pferdes im Finale. Alle Pferde und Reiter sollen mit einem guten Gefühl nach Hause fahren, sowohl nach den Qualifikationen, als auch nach dem Finale. Dies hat auch dazu geführt, dass die Familie Meyer keine Kosten und Mühen scheute, um im Jahr 2014 eine ganz gezielt auf diese positive Stimmung abgestimmte Musik für die Siegerehrungen des iWEST® Cups komponieren zu lassen. Auch wenn dieses „Klanglogo“ zunächst geteilte Ansichten auslöste, da es nicht die Kriterien der mittlerweile weit verbreiteten „Partystimmung“ in den Siegerehrungen erfüllte, konnte man sofort erkennen, dass die Pferde es uns zu danken schienen, dass wir etwas mehr Rücksicht auf den Musikgeschmack eines Fluchttiers bei unserer Musikauswahl genommen hatten.

Auch durch die Unterstützung des baden-württembergischen Reiterjournals, das viel über unseren Cup berichtet, tolle Fotos schießt, Videos der Ritte und der Interviews der Teilnehmer veröffentlicht, ist der iWEST® Dressur Cup mittlerweile zu einem festen Bestandteil des Turnierkalenders vieler ambitionierter Reiter in Süddeutschland geworden.

Natürlich freuen wir uns über die vielen erfolgreichen Amateure und auch jungen Reiter, die unseren Cup als Saisonziel nutzen – aber natürlich freuen wir uns auch über die Berufsreiter, die seit vielen Jahren immer wieder mit ihren Ausbildungspferden an unse-

rem Cup teilnehmen – aber ganz besonders würden wir uns freuen, Sie, liebe Kunden, für unseren iWEST® Dressur Cup begeistern zu können und vielleicht schon bald auf einem unserer Qualifikationsturniere im Viereck oder als Zuschauer begrüßen zu dürfen.

Die Termine der Qualifikationsturniere 2016 sind:

13. – 16. Mai Aulendorf
 03. – 05. Juni Ludwigsburg
 24. – 26. Juni Heroldsberg
 14. – 16. Oktober Göppingen
 16. – 20. November Finale Stuttgart

Teilnahmebedingungen:

Teilnehmer: Alle Altersklassen, LK 1,2 aus Baden Württemberg und Bayern, LK D2 nur mit in Klasse S platzierten Pferden. Pferde, die Grand Prix und höher platziert sind, sind nicht startberechtigt. Pferde, die in der laufenden Saison 2016 in einem Grand Prix platziert sind, sind in den folgenden Qualifikationen und im Finale des iWEST®-Cup 2016 nicht startberechtigt.

1. In der Qualifikation für das Finale, der Inter I-Kür, sind immer 15 Reiter startberechtigt, eine Erhöhung der Starterzahl wird nicht zugelassen.
2. Startberechtigt sind die 15 besten Paare mit 60 % und besser.
3. Pro Reiter ist in der Qualifikation - Kür auf Inter I - Niveau nur ein Pferd erlaubt.
4. Punkte gehen an alle Qualifikationsteilnehmer, der Sieger erhält 16 und der Zweitplatzierte 14, ... Bei gleicher Punktezahl / Prozentsatz in der Kür gilt für Platz 1 - 15 die bessere B-Note. Eine Gleichplatzierung erfolgt nur bei identischer A- und B-Note.
5. Paare, die in der laufenden Saison 2016 in einem Grand Prix platziert sind, sind in den folgenden Qualifikationen und im Finale des iWEST-Cups 2016 nicht startberechtigt.
6. Alle Stationen zählen. Es existiert kein Koeffizient und kein Streichergebnis.
7. Die 10 punktbesten Paare sind am Finale in Stuttgart startberechtigt.

Dipl. Ing. agr. Julia Spilker



Aileen Day mit Destino / Foto: D. Matthaes



Siegerehrung Stuttgart, Lena Gundlage mit Campino, Gerhard Meyer, Geschäftsführer der iWEST® und Julia Spilker, Sportservice iWEST® / Foto: inStuttgart



Siegerehrung Aulendorf 2015 / Foto: D. Matthaes

Die ewige Diskussion um den Eisengehalt im Pferdefutter

und was wir unbedingt mal loswerden möchten...

Immer wieder tritt in unseren Kundenberatungsgesprächen oder auch im Internet die Frage nach dem Eisengehalt im Mineralfutter auf. Daraus entstehen oft die wildesten Spekulationen über einen möglichen Eisenmangel, der daraus entstehen könnte und wieso wir in unserem Magnolythe S100 denn kein Eisen als Inhaltsstoff hätten.

Zunächst einmal eine Antwort, die uns auf dem Herzen liegt und hoffentlich viele Leser beruhigt: Selbstverständlich befindet sich auch in unserem Magnolythe S100 Eisen. Jedoch ist dieses auf dem Etikett nicht deklariert, da

- a) die Liste der Zusatzstoffe aufgrund der Vielzahl schon sehr klein gedruckt ist,
- b) es sich beim Eisen futtermittelrechtlich um keinen deklarationspflichtigen Zusatzstoff handelt und
- c) der Eisengehalt eigentlich auch irrelevant ist, weil ein Eisenmangel beim gesunden Pferd überhaupt nicht vorkommen kann.

Solange ein Pferd genug Raufutter zur Verfügung hat und dies auch frisst, nimmt es Eisen in ausreichender Menge zu sich. Eisen steht dem Pferd in der Natur sozusagen in wirklich ausreichender Menge zur Verfügung.

Was ist Eisen und wofür ist es für unsere Pferde nötig?

Eisen (Fe) zählt zu den Spurenelementen. Es ist für die Bildung des roten Blutfarbstoffes (Hämoglobin) bzw. roten Muskelfarbstoffes (Myoglobin) unentbehrlich.

Rund 60% des im Körper enthaltenen Eisens (0,07 g/kg Körpermasse) entfallen auf Hämoglobin, 20% auf Myoglobin. Diese beiden Substanzen sind essenziell wichtig für den Sauerstofftransport bzw. die Sauerstoffübertragung von der Lunge zu den Zellen bzw. Organen. Das Myoglobin ist für die Speicherung des Sauerstoffs innerhalb der Muskelzellen verantwortlich.

Für das mit Heu gefütterte, gesunde Pferd gilt: Es ist nahezu unmöglich, dass ein Eisenmangel entsteht. Der tägliche Bedarf für erwachsene Pferde liegt laut GfE (2013) bei 4-5 mg/kg 0,75 Lebendmasse. Lediglich bei wachsenden Tieren wird ein höherer Bedarf veranschlagt (8 mg/kg 0,75 LM).

In der nachstehenden Tabelle finden Sie eine kleine Auswahl, wo das Pferd in der Natur seinen Eisenhaushalt auffüllen kann.

Spurenelementgehalte in Futtermitteln (mg/kg Trockensubstanz)

	Eisen	Kupfer	Mangan	Zink
Weidegras, mäßig gedüngt	225	4-9	130	30
Heu, Wiese, mittlere Qualität	200	4-6	110	30
Möhren	60	6	25	35
Hafer	65	5	50	35

Gehalte können besonders bei Grünfutter je nach Standort, Düngung, Alter der Pflanzen variieren.

(Quelle: Meyer & Coenen Pferdefütterung 2002)

Nur um einmal ein Beispiel zu nennen, ein Pferd, welches am Tag 9 kg Heu zu sich nimmt, hat damit bereits rund 1500 mg Eisen aufgenommen, ohne dass der Mensch irgendein mit Eisen angereichertes Ergänzungsfuttermittel zufüttern musste.

Selbstverständlich nehmen Pferde auch in Ergänzungsfuttermitteln zusätzlich Eisen auf. Jedoch ist dieses manchmal nicht direkt als Eisen deklariert, sondern oftmals versteckt in anderen Substanzen.

In der unten stehenden Tabelle finden Sie eine kleine Auswahl an Futtermitteln, in denen neben wertbestimmenden anderen Bestandteilen auch Eisen steckt.

Native Gehalte an Spurenelementen in Futtermitteln (mg/kg)

	Eisengehalt, nativ
Magnesiumoxid	39.300
Natrolith-Phonolith (E 566)	21.955
Calcium-Natrium-Phosphat	4.140
Zinkoxid	4.000
Zucker-Hefe	230
Leinsaat	133
Rübenrockenschnitzel	7

Was kann die Eisenaufnahme behindern, bzw. wann entsteht ein erhöhter Bedarf?

Durch den erhöhten Blutverlust erhöht sich natürlich der Bedarf an Eisen für eine vermehrte Hämoglobineubildung. Ebenfalls erhöht sich der Bedarf zum Beispiel bei Darmparasiten. Ein (leicht) erhöhter Bedarf besteht auch bei stark schwitzenden Pferden, da Eisen auch mit dem Schweiß ausgeschieden wird.



Magnolythe S 100

Wenn ein Pferd in großer Menge Eisen verliert, zum Beispiel aufgrund der oben genannten Fälle, können das Hämoglobin und Myoglobin, welche für den Sauerstofftransport bzw. die -übertragung wichtig sind, nicht ausreichend gebildet werden.

Die Zahl der roten Blutkörperchen geht zurück; mikrozytäre hypochrome Anämie, Leistungsschwäche, Infektionsanfälligkeit und angestrenzte Atmung sind die Folgen.

Ein erhöhter Bedarf an Eisen besteht auch bei Fohlen bzw. laktierenden Stuten. Neugeborene Fohlen verfügen nach der Geburt aufgrund ihres erhöhten Blutvolumens und Hämokritwertes über begrenzte Eisenreserven im Blut, sodass die geringe Eisenaufnahme über die Milch zunächst kompensiert werden kann. Zur Substitution eines Eisenmangels sind bei 1-2 Wochen alten Fohlen orale Gaben (5-6 mg Fe-Zitrat oder Fe-Fumarat pro kg Körpermasse) zu empfehlen. Bei neugeborenen Fohlen sind orale Zugaben zu vermeiden, weil noch keine Fe-Bindungskapazität im Serum vorliegt.

Ein wachsendes Pferd bis 1,5 Jahre (bis 550 kg Endgewicht) hat einen Tagesbedarf von 790 mg. Im Alter von bis zu 3 Jahren erhöht sich der Tagesbedarf auf 990 mg.

Was passiert, wenn das Pferd zu viel Eisen bekommt?

Der maximal verträgliche Eisengehalt in Futtermitteln für ausgewachsene Pferde ist bei 500 mg/kg Trockensubstanz (laut GfE 2013) anzusetzen. Hohe Eisengehalte in der Ration (starke Kontamination des Weidegrases mit Erde) können die Verwertung von Phosphor evtl. auch die von Kupfer, Mangan und Zink beeinträchtigen. Unter praktischen Fütterungsbedingungen ist beim Pferd ein Eisenunterangebot wesentlich unwahrscheinlicher, als umgekehrt eine Überversorgung!

Findet im Organismus eine Überladung an Eisen statt, so liegt dies nicht mehr nur gebunden an Transportproteinen vor. Freies Eisen wirkt stark zellschädigend und zerstört vor allem Leber, Herz und endokrine Drüsen.

Abschließend möchten wir hoffen, dass nun so manche Sorge des Reiterherzens, welche durch die Angst um den Eisenmangel entstand, positiv aufgearbeitet und abgelegt werden und der Mythos des Eisenmangels beim gesunden Pferd nun endgültig beseitigt werden konnte. Vielleicht begegnet Ihnen beim Durchlesen die ein oder andere Substanz, welche Sie auch auf dem Etikett des Futters Ihres vierbeinigen Freundes wieder finden und sich anschließend keine Sorgen mehr um einen Eisenmangel machen müssen, auch wenn das Eisen nicht speziell dort deklariert wurde.

Theresa Zwick



Was macht junges Gras so gefährlich?

Sicheres Anweiden ...

Bald ist der lange Winter vorbei, die Pferde dürfen wieder auf die Weide. Zu keinem Zeitpunkt des Jahres wächst das Gras so schnell und entsprechend fruktan- und eiweißreich ist es. Auch das gesündeste Pferd mit der stabilsten Darmflora kann aufgrund zu großer Grasaufnahme massive Probleme bekommen, bis hin zu lebensbedrohlichen Gesundheitsproblemen wie Kolik oder Hufrehe.

Die Pferde langsam anzuweiden ist deshalb das Gebot der Stunde! Einige Tage an der Hand grasen lassen ist sinnvoll, bevor es auf die Weide mit dem saftigen, jungen und so leckeren Gras geht. Wieviel Gras frisst ein Pferd pro Stunde?



Dancing Queen mit Courage / Foto: privat

Das ist individuell sehr unterschiedlich, eines ist sicher: das junge, süße, frische Gras im Frühjahr wird meistens besonders schnell gefressen, so dass die Tabelle zur Grasaufnahme hier eher nicht gilt, sondern viel mehr an dem frischen Grün aufgenommen wird, insbesondere in der Phase des Anweidens, denn die meisten Pferde sind intelligent genug, um zu wissen, dass sie in Bälde wieder hereingeholt werden und fressen gegen die Uhr.

Was macht das junge Gras so gefährlich?

Junges Gras ist einmal sehr eiweißreich und dies führt zu einer erhöhten Bildung von Ammoniak im Dickdarm. Ammoniak muss über die Leber entgiftet werden und verändert auch den Dickdarm-pH-Wert, was wiederum zu einer Änderung der Dickdarmflora führt. Gleichzeitig ist junges Gras (wie auch das Herbstgras) sehr fruktanreich. Fruktan ist eine Zuckerart, die sich der Dünndarmverdauung entzieht und ausschließlich im Dickdarm abgebaut werden kann. Damit ändert sich auch mit der erhöhten Fruktanaufnahme die Dickdarmflora, d.h. die Darmflora kommt sozusagen von zwei Seiten unter Druck und schichtet sich entsprechend um.

Grasaufnahme pro Stunde in Abhängigkeit vom Körpergewicht und der Aufwuchslänge

Tabelle 1: Aufwuchslänge rund 5 cm

Gewicht Pferd	1 Std.	3 Std.	6 Std.	12 Std.	24 Std.
200 kg	2,7 kg	2,2 kg	1,7 kg	1,1 kg	1,1 kg
400 kg	3,8 kg	3,0 kg	2,6 kg	1,8 kg	1,8 kg
600 kg	4,2 kg	3,5 kg	3,0 kg	2,5 kg	2,5 kg

Tabelle 2: Aufwuchs 10 cm und mehr

Gewicht Pferd	1 Std.	3 Std.	6 Std.	12 Std.	24 Std.
200 kg	4,5 kg	3,6 kg	3,0 kg	2,5 kg	1,1 kg
400 kg	6,0 kg	4,6 kg	4,2 kg	3,5 kg	2,3 kg
600 kg	8,0 kg	5,8 kg	5,2 kg	4,7 kg	3,5 kg

Die Grasaufnahme wird pro Stunde Weidegang geringer und natürlich kann kurzes Gras weniger schnell aufgenommen werden.

Ein Teil der Keime stirbt ab, andere werden durch den geänderten pH-Wert und Fruktan zu überschießendem Wachstum angeregt. In den Zellwänden mancher Darmmikroben befinden sich sog. Lipopolysaccharide, die hochpotente Gifte sind. Kommt es beim Umschichten der Flora zum Massensterben dieser Keime, so werden – salopp ausgedrückt – jede Menge Leichengifte frei, es kommt zu Durchfällen, Koliken bis hin zur Rehe.

Was kann getan werden?

Die allerwichtigste Maßnahme, das langsame Anweiden, ist schon angesprochen. Und nie ist die Gabe von Magnozym® so sinnvoll, wie in der Zeit des Anweidens.

Magnozym® bindet selektiv das Ammoniak und entlastet damit sowohl den Dickdarm, als auch die Leber. Aber nicht nur das Ammoniak, auch die Lipopolysaccharide werden sicher angebonden, können damit die Darmschranke nicht passieren und Ihrem Pferd entsprechend auch nicht mehr gefährlich werden.

Dr. med. vet. Dorothe Meyer

iWEST® Trainingstage

Da wir Ihnen, liebe Kunden, nicht nur zum Thema optimale Fütterung mit Rat und Tat zur Seite stehen möchten, planen wir die iWEST® Trainingstage einzuführen.

Hierbei wird es sich um eine Veranstaltung handeln, die 2-4 mal pro Jahr stattfinden und unseren Kunden die Möglichkeit geben soll, mit von uns ausgewählten Trainern zu trainieren.

Die iWEST® Trainingstage werden zunächst in Bayern stattfinden, aber sollte entsprechendes Interesse bestehen, planen wir diese Veranstaltung auch deutschlandweit an verschiedenen Standorten stattfinden zu lassen.

Zunächst planen wir einen Termin der iWEST® Trainingstage mit unserer langjährigen Markenbotschafterin und olympischen Goldmedaillen-Gewinnerin Heike Kemmer. Der Kurs wird aus zwei Trainingstagen mit Unterrichtseinheiten bestehen, bei denen Reitern und Zuschauern die Möglichkeit gegeben werden soll, einen Einblick in die Trainingsphilosophie einer Olympia-

siegerin zu bekommen. Abgerundet soll die Veranstaltung mit einem Vortrag zum Thema „Zusammenhänge des Rittigkeitsverhaltens und der Fütterung Ihres Pferdes“ werden, hierbei wird Heike Kemmer auch von ihren Erfahrungen erzählen, und die Zuschauer haben die Möglichkeit, Fragen zu diesem Thema zu stellen.

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich bei uns melden würden, sofern Sie an der aktiven Teilnahme mit Ihrem Pferd interessiert sind. Ebenso wäre es für uns relevant zu wissen, für wie viele von Ihnen eine solche Veranstaltung als Zuschauer von Interesse wäre.

Bitte schreiben Sie uns doch eine kurze Nachricht mit Ihren Wünschen für eine solche Veranstaltung, falls Sie eine aktive Teilnahme anstreben, mit kurzen Informationen zu Ihrem Pferd, mit dem Sie teilnehmen wollen und Ihrem gemeinsamen Ausbildungsstand an juliaspilker@iwest.de.

Dipl. Ing. agr. Julia Spilker



"Rufen Sie rechtzeitig an, bevor Ihr Pferd zuviel bestellt!!"

Illustration: Petra Porten

Weisheiten der Jahrhunderte

Diplomatie ist ein Schachspiel, bei dem die Völker matt gesetzt werden.

Karl Kraus

Das Volk schafft nicht aus dem Nichts heraus, sondern nur aus dem Erbe der gegenwärtigen und der vergangenen Kultur.

Wladimir I. Lenin

Ich liebe Politiker auf Wahlplakaten. Sie sind tragbar, geräuschlos und leicht zu entfernen.

Loriot

Wir sind das Ergebnis einer sehr großen Zahl von aus freiem Willen begangenen Taten, für die wir allein verantwortlich sind.

Matthieu Ricard

Die Ordnung Gottes lässt sich nicht ungestraft verkehren.

Jeremias Gotthelf

Durch Eintracht wachsen die kleinen Dinge, durch Zwietracht zerfällt oft das Größte.

Sallust

Die Hand reichen, zart wie ein Kuss, auf diese Weise beginnen Zeitalter und Epochen.

Nina Mari, eine Quiché aus Guatemala

Als Kind ist jeder ein Künstler. Die Schwierigkeit liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben.

Pablo Picasso

Nimm dir Zeit. Dann vergiss sie. So hast du Ewigkeit.

Friedrich Kayssler

Unsere wahre Heimat ist das Jetzt. Im gegenwärtigen Augenblick zu leben ist ein Wunder.

Thich Nhat Hanh

Wenn zwei Verantwortung tragen, ist keiner verantwortlich.

Portugiesisches Sprichwort

Im Grunde sind es doch die Verbindungen mit den Menschen, welche dem Leben seinen Wert geben.

Wilhelm von Humboldt

Impressum:

iWEST® NEWS Ausgabe I.2016

Herausgeber:

iWEST® Tier-Ernährung

Dr. Meyer & Co. KG

Hinterschwaig 46

D-82383 Hohenpeißenberg

Deutschland

+49 8805. 92020

Geschäftsführer: Gerhard W. Meyer

Chefredaktion: Dr. med. vet. Dorothe Meyer

Titelbild: Red Dubawi, Foto: Marc Rühl

Cartoons: Erik Liebermann

Gestaltung: CCIS* Hohenpeißenberg

Druck: Fischbach, Reutlingen

Auflage: 21.000

Erscheinung: Halbjährlich

www.iwest.de • info@iwest.de

Fremdartikel stellen die Meinung des Verfassers dar, sie können, müssen aber nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen.

Jeder Nachdruck, jede Veröffentlichung – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

© 2016 Urheberrechtlich geschützt!



Von der Freundschaft

Und ein junger Mann sagte: Sprich uns von Freundschaft.
Und er antwortete und sagte: Euer Freund ist die Antwort auf eure Nöte. Er ist das Feld, das ihr mit Liebe besät und mit Dankbarkeit erntet. Und er ist euer Tisch und euer Herd. Denn ihr kommt zu ihm mit eurem Hunger, und ihr sucht euren Frieden bei ihm.

Wenn euer Freund frei heraus spricht, fürchtet ihr weder das „Nein“ in euren Gedanken, noch haltet ihr mit dem „Ja“ zurück. Und wenn er schweigt, hört euer Herz nicht auf, dem seinen zu lauschen; Denn in der Freundschaft werden alle Gedanken, alle Wünsche, alle Erwartungen ohne Worte geboren und geteilt, mit Freude, die keinen Beifall braucht.

Wenn ihr von eurem Freund weggeht, trauert ihr nicht; Denn was ihr am meisten an ihm liebt, ist vielleicht in seiner Abwesenheit klarer, wie der Berg dem Bergsteiger von der Ebene aus klarer erscheint. Und die Freundschaft soll keinen anderen Zweck haben, als den Geist zu vertiefen.

Denn Liebe, die etwas anderes sucht als die Offenbarung ihres eigenen Mysteriums, ist nicht Liebe, sondern ein ausgeworfenes Netz: und nur das Nutzlose wird gefangen. Und lasst euer Bestes für euren Freund sein.

Wenn er die Ebbe eurer Gezeiten kennen muss, lasst ihn auch das Hochwasser kennen. Denn was ist ein Freund, wenn ihr ihn nur aufsucht, um die Stunden totzuschlagen? Sucht ihn auf, um die Stunden mit ihm zu erleben.

Denn er ist da, eure Bedürfnisse zu befriedigen, nicht aber eure Leere auszufüllen. Und in der Süße der Freundschaft lasst Lachen sein und geteilte Freude. Denn im Tau kleiner Dinge findet das Herz seinen Morgen und wird erfrischt.

*Aus „Der Prophet“ von Khalil Gibran, geb. 1883
Libanesischer Philosoph und Dichter
Patmos Verlag*